Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. F. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen.

Nr. 357

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

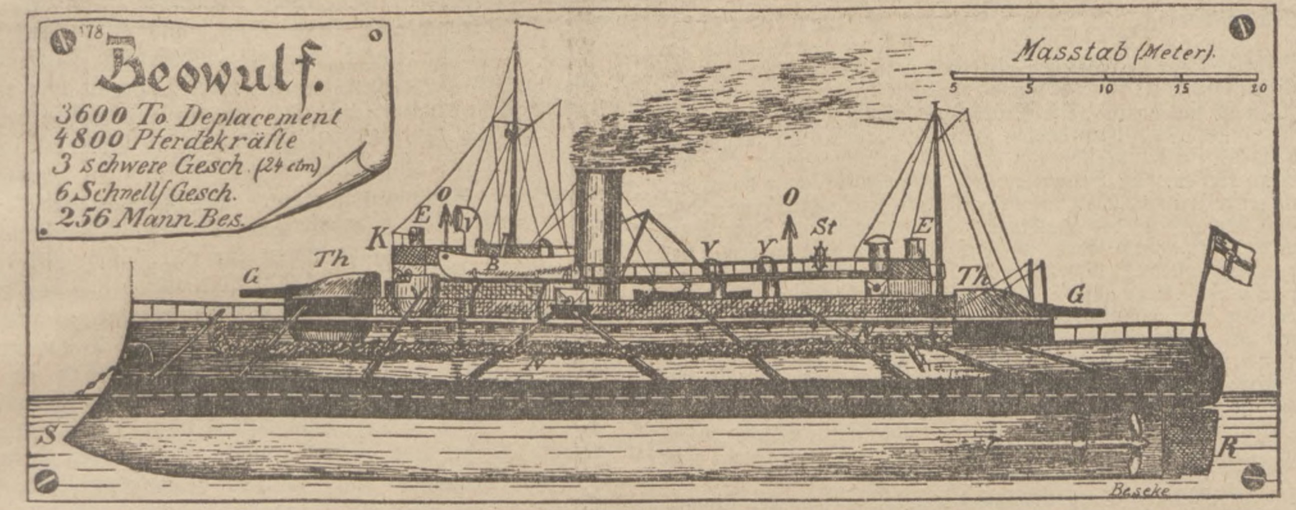
Dienstag, 24. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Panzerschiff „Beowulf."

Kommandant: Prinz Heinrich von Preußen.



Zeichen-Erklärung: Th = Panzerthürme; G = schwere Geschütze in den Thürmen; St = Steuervorrichtung auf dem Oberdeck; V, V = Ventilatoren; E, E = elektrische Scheinwerfer von 20 000 Kerzenstärke; O, O = optische Signalvorrichtungen; B, B = Schiffsboote; K = Kommandobrücke; N = Torpedonetz; S = Rammsporn; R = Steuerruder.

Vor Kurzem ist der Bruder des deutschen Kaisers, Prinz Heinrich von Preußen, Kapitän zur See in der kaiserlich deutschen Marine, als Kommandant des neuen Panzerschiffes „Beowulf" mit demselben in den Kieler Hafen eingelaufen, um, nachdem das neue Schiff seine Probefahrten in der Nordsee absolvirt hat, mit demselben sich dem Manövergeschwader anzuschließen. Es wird unsern Lesern, die mit Interesse die Entwickelung der deutschen Kriegsmarine verfolgt haben, willkommen sein, wenn wir ihnen heute eine von sachverständiger Hand stammende Zeichnung und eine Beschreibung dieses Panzerschiffes geben, um so mehr, als dasselbe eines der ersten Fahrzeuge jener sich durch einen originellen Schiffstyp auszeichnenden Klasse von zehn Panzerschiffen ist, denen im Kriege die Vertheidigung des Nord-Ostsee-Kanals, sowie der bedeutenden deutschen Flußmündungen in der Nordsee wie in der Ostsee obliegen wird. Vorweg bemerken wir, daß selbstverständlich in unserer Zeichnung wie in der nachfolgenden Beschreibung keinerlei Angaben enthalten sind, die im Interesse der Landesvertheidigung oder der Kriegsmarine bisher geheim gehalten worden wären oder geheim zu halten sind.

Das Panzerschiff „Beowulf" repräsentirt mit seinem Vorgänger „Siegfried" zusammen einen ganz neuen Typ. Bekanntlich hat die deutsche Marine wie jede andere außer den Panzerschlachtschiffen noch solche für die Hafen- und Küstenvertheidigung. Von letzteren besaß die Marine jedoch bisher nur einen sehr kleinen Typ, Schiffe von etwa 900 bis 1200 Tonnen Deplacement, sogenannte Panzerkanonenboote,*) welche nur ein allerdings sehr schweres Geschütz tragen, aber der modernen Bewaffnung mit Schnellfeuerkanonen entrathen und auch selbst in den beschränktesten Küstengewässern nicht mehr seetüchtig sind, wenn hier Wind und Seegang herrschen. Sie sind also nur bedingt brauchbar, nach dem Standpunkt der modernen Technik und Seetaktik sind sie aber gänzlich veraltet.

Zur wirksamen Küstenvertheidigung baut man in Deutschland daher jetzt eine neue Art von Panzerschiffen, welche ihrer Größe nach etwa die Mitte halten zwischen den vorgenannten gepanzerten Kanonenbooten und den Panzerschlachtschiffen, die aber so seetüchtig sind, daß sie auch in starkem Seegang noch in den der Küste benachbarten Meerestheilen Verwendung finden können. Dieselben haben 3600 Tonnen Deplacement, also nur halb so viel wie die Mehrzahl der Panzerschlachtschiffe, und nur reichlich ein Drittel so viel wie die neuesten vier Panzerschlachtschiffe der deutschen Marine. Diese Schiffe sind, wie unsere Zeichnung erkennen läßt, von einer ganz eigenartigen, weit von der Schiffsform der Handelsflotte abweichenden äußeren Figur. Die Bemastung fehlt fast ganz, was auf unserem Bilde an Stelle der Takelage sichtbar ist, sind zwei leichte Signalmasten, die keinerlei Segel führen oder führen können, sondern nur dazu zu dienen haben, Flaggensignale u. dgl. an ihnen zu hissen. Ferner zeigt der Schiffskörper in seinem mittleren Theile beträchtliche Aufbauten. Es sind dies die Kajüt- und Mannschaftsräume, die Aufstellungsorte für die leichteren Geschütze, als welche Schnellladekanonen dienen, die Kommandobrücke, von der aus der Kommandant das Gefecht leitet, bezw. ein Offizier die Steuerung des Schiffes dirigirt, ferner ein durch leichte Panzerung gegen Gewehrfeuer und Sprengstücke den Kommandanten im Gefecht schützender Kommandothurm, die Installationsorte für die mächtigen elektrischen Scheinwerfer, Platz für die Boote, Ventilatoren für die Maschinenräume u. s. w. Dieser gesammte Aufbau giebt dem Schiffe etwas Ungewöhnliches, fast Plumpes. Seine eigentlichen, in der Wasserlinie und unter derselben befindlichen Formen sind aber scharf und zeugen von Seetüchtigkeit und Eleganz. In unserer Zeichnung ist der über Wasser befindliche Schiffstheil genau in der Art wiedergegeben, wie er sich dem Beschauer darstellt. Durch den den besonderen Theilen beigedruckten Buchstaben werden die wesentlichen Einzelheiten der Konstruktion bezeichnet. Ueber die Konstruktion des Schiffes selbst seien hier folgende technische Angaben mitgetheilt. Das Panzerschiff „Beowulf" ist, wie „Siegfried" 73 Meter lang, 15 Meter breit und geht 5,4 Meter tief. Es verdrängt 3600 Kubikmeter Wasser, d. h. also es hat 3600 Tonnen Deplacement, denn ein Kubikmeter Wasser hat eine metrische Tonne Gewicht (1000 Kilo). „Beowulf" ist also 3 600 000 Kilo oder 72 000 Zentner schwer! Durch diese Zahlen erhält man einen ungefähren Begriff von den Dimensionen eines Kriegsschiffes, wenn auch nur mittlerer Größe. „Beowulf" ist ein mit Gürtelpanzer versehenes Schiff, d. h. die Panzerung erstreckt sich in einer Breite von $2^1/_2$ Meter in der Wasserlinie über die ganze Länge des Schiffes. Auf unserer Zeichnung, welche den Schiffskörper über Wasser in voller Seitenansicht, den unter Wasser befindlichen Theil in seinen Hauptkontouren zeigt, ist der Panzergürtel tiefschwarz gehalten, und die Wasserlinie durch eine weiße Strichlinie angedeutet. Die gesammte Zeichnung ist genau im Verhältniß zu dem oben rechts beigedruckten Maßstab gehalten

Unter Wasser ist das Schiff vorn (auf unserer Zeichnung links) mit einem Sporn zum Rammen feindlicher Schiffe versehen, in welchem sich außerdem ein Torpedo-Lanzirrohr befindet. Das Schiff erhält seine Bewegung durch zwei Maschinen von zusammen 4800 Pferdestärken; als Propeller dienen zwei dreiflügelige Schrauben, deren Wellen hinten neben dem Achtersteven in starken Metallblöcken gelagert sind, und die von den gänzlich von einander getrennten Maschinen in Umdrehung versetzt werden. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 16 Knoten, d. h. also, das 72 000 Zentner schwere Schiff wird mit einer Geschwindigkeit von 16 Seemeilen oder 4 deutschen Meilen in der Stunde durch das Wasser getrieben. Der Gürtelpanzer ist von der Dillinger Hütte geliefert und ist aus Compoundplatten (auf Schmiedeeisen aufgeschweißten Stahlplatten) hergestellt, die 24 Ctm. dick sind und auf starker Teakholzunterlage ruhen. Der innere Verband des Schiffes ist aus Stahlspanten hergestellt, die Außenhaut ist ebenfalls Stahl. Außer einer ausreichenden Anzahl Schnellfeuergeschützen ist das Panzerfahrzeug mit 3 schweren Geschützen von 24 Ctm. Kaliber armirt, die in gepanzerten Thürmen vorn und hinten Aufstellung haben und über Bank feuern. Diese Thürme sind als niedrige Aufbauten sichtbar. In dem vorderen ovalen Thurm (auf unserer Zeichnung links), welcher über die Bordwand vorspringt, sind zwei lange 24 Ctm.-Geschütze, in dem hinteren runden Thurm ein Geschütz desselben Kalibers angebracht. Beide Thürme, über deren Panzerwände die Geschütze en barbette feuern, sind mit gewölbten Stahlschilden zum Schutz der Bedienung gegen Sprengstücke und leichtes Geschützfeuer versehen; diese durch Vervollkommnung der Schnellfeuer- u. s. w. Geschütze nothwendig gewordene Einrichtung ist in der deutschen Marine neu. Zwischen den Thürmen sind die Schnellfeuerkanonen in sogenannten „Schwalbennestern" (Ausbauten in der Bordwand) und unter der Kommandobrücke aufgestellt, wie dies auch bei den geschützten Kreuzerkorvetten und den neuen Kreuzern der Fall ist. Revolver-Kanonen und Torpedo-Armirung vervollständigen die Bestückung des Schiffes. Selbstverständlich ist dasselbe mit Torpedoausrüstung versehen. Zum Schutze gegen die Angriffe feindlicher Torpedos hat das Schiff Torpedonetze. Es sind dies rings um das Schiff herumreichende Stahldrahtnetze, welche vermittels 8 bis 10 Meter langer Spieren ausgespannt und rings um das Schiff herum, wie eine Krinoline, ins Wasser gelassen werden. Trifft ein auf das Schiff lanzirter Torpedo mit seiner Spitze in dieses das Schiff schützend umgebende Netz, so explodirt er, ohne dem Schiffskörper selbst Schaden zuzufügen. Auf unserer Zeichnung ist sowohl das in aufgerolltem Zustande rings an die Außenwand des Schiffes aufbewahrte Netz, als auch die schräg um Bord beigeklappten Spieren zum Ausspreizen des Netzes sichtbar.

Das Schiff ist auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" in Bremen aus deutschem Stahl erbaut. Im Innern des Schiffskörpers wird dieser durch eine horizontale Panzerschutzdecke, die in der Höhe der Wasserlinie liegt, in eine obere und untere Hälfte geschieden, von welcher letzteren alle besonders den feindlichen Geschossen zu entziehenden Theile des Schiffes: die Maschinen-, Pulver- und Geschoßkammern umschlossen gehalten werden. Der Dampf wird in doppelwandigen Kesseln erzeugt, die durch besondere Dampfmaschinen ventilirt werden. Außerdem sind eigene Dampfmaschinen für die Zirkulations-, Dampf-, Zentrifugal- und Luftkompressions-Pumpen für die Torpedo-Einrichtung vorhanden; ferner für den Destillirapparat, die Dampfsteuervorrichtung und elektrische Beleuchtung. Die letztere erstreckt sich über sämmtliche Schiffsräume. Natürlich ist der Schiffskörper durch Theilung mittels einer großen Anzahl Schotten nach Möglichkeit gegen alle Gefahren der Riffe und der Feinde geschützt.

Die Fahrten, welche mit dem Schwesterschiff „Siegfried" und mit dem „Beowulf" selbst gemacht sind, haben gezeigt, daß der neue Schiffstyp alle in denselben gesetzten Hoffnungen erfüllt und sich in Wind und Wetter durchaus bewährt hat.

*) Es sind die in der amtlichen Schiffsliste als „Panzerfahrzeuge" bezeichneten Kanonenboote der „Wespe-Klasse": „Wespe", „Viper", „Biene", „Mücke", „Skorpion", „Basilisk", „Camäleon", „Crocodill", „Salamander", „Natter" und „Hummel", sowie die beiden kleinsten Fahrzeuge dieser Art: „Brummer" und „Bremse".

Deutschland.

□ **Berlin,** 22. Mai. Eine wichtige Debatte wird die italienische Deputirtenkammer in dieser Woche haben. Cavalotti hat das neue Ministerium darüber befragt, wie es über den in Italien vielbemerkten Bismarckartikel der „Hamb. Nachr." denke, wonach es die richtigste Politik wäre, von Italien keine übermäßigen militärischen Anstrengungen zu verlangen, und das Königreich sich finanziell und militärisch nach der Decke strecken zu lassen. Die Anfrage ist ja eigenthümlich genug, und bei uns wäre eine Interpellation dieser Art garnicht möglich. Aber in Italien gehört sie der Form nach offenbar nicht zu den Ungewöhnlichkeiten, und die Anregung wird wohl benutzt werden, um eine ausgedehnte Unterhaltung über die Politik des neuen Kabinets und die Stellung Italiens innerhalb des Dreibundes herbeizuführen. Der erwähnte Artikel der „Hamb. Nachr." trifft, man darf es ruhig sagen, den Nagel auf den Kopf. Es hätte gar keinen Sinn, wenn in Berlin und Wien ein höheres Maß von Leistungen seitens des dritten Verbündeten verlangt würde, als dieser tragen kann. Die Zugehörigkeit zum Dreibunde müßte für Italien zu einer drückenden, zuletzt unerträglichen Fessel werden, wenn eine solche Forderung wirklich gestellt würde. Je bequemer es sich Italien einrichtet, desto treuer wird Regierung und Volk zum Dreibunde halten. Auch dies ist richtig, daß sogar ein schwaches Italien innerhalb des Dreibundes noch eine starke Friedensgarantie bedeuten müßte, weil diese Macht so den Umwerbungen Frankreichs und Rußlands entzogen bleibt. Selbstverständlich ist bei alledem, daß Italien schon aus nationaler Ehre militärisch leistet, was es nur irgend kann. Kann es nicht mehr thun, so muß man das eben hinnehmen. Gleichzeitig nun mit diesen von den „Hamb. Nachr." vorgetragenen, übrigens auch früher wiederholt von anderer Seite geäußerten Ansichten ist nun ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." nach Italien gedrungen, der dort andere Empfindungen erwecken mußte. Die „N. A. Z." hat gerade umgekehrt angedeutet, Italien werde eine Beeinträchtigung seiner Stellung als gleichberechtigtes Glied des Dreibunds erleben können, wenn es seine Militärlast erleichtere. Die Gegner der Dreibundspolitik in Rom haben sich mit begreiflichem Eifer daran gemacht, diesen ungehörigen Avis des Berliner Blattes dem deutschen „Reichsanz." an die Schöße zu hängen, und die Interpellation an Giolitti und Brin wird auch darüber Auskunft verlangen, ob Eröffnungen ähnlicher Natur an die italienische Regierung gelangt sind. Wir zweifeln nicht, daß die Antwort entschieden verneinend lauten wird. Der Artikel der „N. A. Z.", der so ungeschickt wie nur möglich undurchführbare Forderungen stellt, ist ganz sicher nicht offiziös in dem Sinne, daß das Auswärtige Amt auf diese Weise seine Meinung von der italienischen Ministerkrise ausdrücken wollte. Für die Vermittelung von Ansichten, Vorstellungen und Wünschen zwischen den befreundeten Kabinetten giebt es andere und bessere Wege als den durch das Organ der „N. A. Z." Man hat es offenbar mit einer Privatleistung des Blattes zu thun, und eigenthümlich ist nur, daß das offiziöse Wolff'sche Bureau geglaubt hat, diesen Artikel in die halbe Welt telegraphiren zu sollen. Wenn durch das Verfahren des Wolff'schen Bureaus der Schein entstehen konnte, als eigne sich das Auswärtige Amt die Meinungsäußerung der „N. A. Z." an, so ist vermuthlich inzwischen schon Sorge dafür getragen worden, daß diese falsche Meinung wieder berichtigt wurde. Eine üble Wirkung auf die Regierungskreise in Rom war ja selbstverständlich niemals zu befürchten, weil man dort wissen mußte, wie grundlos die Gleichstellung von Ansichten nach Art der „N. A. Z." mit der offiziellen deutschen Politik ist. Aber die Möglichkeit war und ist offenbar auch heute noch gegeben, daß die Gegner des italienischen Ministeriums den Anlaß in der Kammer verwerthen, um ihrer eigenen Regierung, zugleich aber auch uns, Ungelegenheiten zu bereiten. Die Episode wird nunmehr völlig unschädlich vorübergehen. Nicht ohne Werth ist es gleichwohl, daß bei dieser Gelegenheit sich ergeben hat, wie wenig ein stärkeres Drücken auf Italien im Zuge der öffentlichen Meinung bei uns liegt. Die zufällig gleichzeitige Gegenüberstellung des Artikels der „Hamb. Nachr." und des Artikels der „N. A. Z." hat das unzweideutige Resultat geliefert, daß für die Ansichten der „N. A. Z." nur ein verschwindender Bruchtheil, für die in den „Hamb. Nachr." geäußerten eigentlich jedermann eintritt.

— Je mehr über die religiöse Stellung Moltkes bekannt wird, desto schärfer tritt sein freisinniges Christenthum hervor. Er anerkennt in seinen Aufzeichnungen den Segen des Evangeliums, betont aber zugleich, daß dasselbe mehr durch seine Moral als durch seine Glaubenslehren gewirkt habe. Er spricht die Befürchtung aus, der Eiferer auf der Kanzel, welcher überreden wolle, wo er nicht könne, werde die Christen aus der Kirche hinauspredigen. Jetzt wird bekannt, daß er seine Enkelnichte, Leonore v. Moltke, dem protestantenvereinlichen Pastor Dreydorff in Leipzig, dessen Richtung er seit Jahren kannte, zur Vorbereitung für die Konfirmation übergeben hat. Er versprach sogar zum Konfirmationstag nach Leipzig zu kommen, erlebte aber leider diesen Tag nicht mehr.

— Gelegentlich eines dem verstorbenen Abg. von Kleist-Retzow gewidmeten Nachrufs frischt die „Bresl. Morg.-Ztg." folgende Reminiscenz auf:

Als Herr von Kleist-Retzow bei Beginn der neuen Aera vom Minister Grafen Schwerin als Oberpräsident der Rheinprovinz, woselbst er ein polizeiliches Schreckensregiment sonder Gleichen geführt hatte, zur Disposition gestellt war, schrieb ein jugendlicher Regierungs-Referendar eine anonyme Broschüre, in welcher er das Kleist-Retzowsche Willkür-Regiment in Betreff des Konzessionswesens, namentlich der Schank-Konzessionen, schilderte. Dieser Referendar hatte, nebenbei bemerkt, als Abiturient von Koblenz in Gegenwart des Oberpräsidenten einen Vortrag über das bedenkliche Thema „Nicht Roß, nicht Reisige" u. s. w. gehalten. Sein — übrigens durchaus sachlich gehaltener — Nachruf an die Kleist-Retzowsche Mißwirthschaft brachte ihm unter dem altliberalen Minister eine Disziplinar-Untersuchung und eine Verwarnung ein. Beide Männer haben damals nicht geahnt, daß sie einander dereinst im deutschen Reichstage als Parteigegner viele Jahre gegenüberstehen würden. Eugen Richter war es, dessen erste Broschüre der Thätigkeit des Ober-Präsidenten von Kleist-Retzow galt.

Aus einem gedruckt vorliegenden Vortrage, den der nunmehr Verstorbene im Winter 1866 über das Thema: „Der Adel und die Kirche" gehalten hatte und in dem er als strenger Orthodoxer lebhaft darüber klagte, daß so wenig Adelige in den geistlichen Stand überträten, theilt die „Bresl. Morg.-Ztg." ferner nachfolgende Stelle mit:

„Es gereicht dem Adel zur unaustilglichen Schmach, daß er, den Fürsten nach, dem Volke voran, die Bollwerke deutscher Sprache, deutscher Sitte, deutschen Glaubens an den Feind deutschen Wesens und Lebens schon lange vorher übergeben hatte, als erst in Folge davon die Heere und Festungen unter seiner Führung kapitulirten" u. s. w.

Diese und ähnliche Zugeständnisse gereichten jedenfalls der Wahrheitsliebe des alten Junkers zur Ehre.

— Der konservative Parteitag, der so lebhaft begehrt und eine Zeitlang als gesichert behandelt wurde, wird nicht stattfinden. Bereits war ein bestimmter Tag, der Pfingstfeiertag, in Aussicht genommen gewesen. Die Hof- und Geschäftskonservativen begehren keinen Einfluß, den Kleinhandwerkern und den Antisemiten will man keinen einräumen, und der Antisemitismus wird nun durch die konservative Fraktion nur in abgeblaßter Form dem Programm einverleibt werden. Vor allem wünscht man keine engere Verbindung mit der spezifisch-antisemitischen Partei. Gegenwärtig nützt diese den Konservativen, ohne daß sie eine Verantwortung für die Ausschreitungen der „Parteien" Böckel, von Liebermann und Ahlwardt trüge, und das ist offenbar das Bequemste. Wir nannten die Partei Ahlwardt mit. Die Herren Böckel und Liebermann v. Sonnenberg betheuern nämlich, daß Ahlwardt keiner antisemitischen Partei, weder der sogenannten Volkspartei, noch der deutsch-sozialen angehöre. Nun, dann muß man ihn als den Führer einer besonderen, dritten Partei bezeichnen, die augenblicklich sicher die stärkste von allen dreien ist. Viele Leute werfen die Frage auf, wieviel Ahlwardt mit seinen Broschüren und Reden wohl verdienen werde. In der „Köln. Ztg." lesen wir, daß eine Versammlungsrede dem Ahlwardt ungefähr soviel eintragen möge, wie das Jahresgehalt eines Dorfschulmeisters betrüge. Dann müßte Ahlwardt das ganze Entree in seine Tasche zu bringen verstehen. Wir wissen nicht, ob das der Fall ist. Bei keiner anderen Partei ist es so. Die Sozialdemokraten bezahlen ihren Versammlungsreferenten ein durchschnittliches Honorar von sechs Mark; das ist bescheiden, aber man berücksichtigt dabei die ökonomische Lage der Arbeiter. Andere Parteien bezahlen nach ihren Verhältnissen mehr. Der „Partei Ahlwardt" wäre schon die Thorheit zuzutrauen, daß sie mit ihren Entreegeldern einen einzelnen Menschen, nun gar einen Menschen wie Ahlwardt, reich macht.

Dortmund, 22. Mai. Zu der (auch von uns wiedergegebenen) „Berichtigung", welche die „Tremonia" in Sachen eines vom Bochumer Verein gelieferten schadhaften Radsatzes vom hiesigen Eisenbahnbetriebsamt erhalten hat, bemerkt das genannte Blatt: „Diese „Richtigstellung läßt erkennen, daß unsere Mittheilung keineswegs aus der Luft gegriffen war, sie bestätigt vielmehr den Kernpunkt, daß geflickte Räder, die vom Bochumer Verein herrühren, im Eisenbahnbetriebe vorgefunden werden. Während das Schreiben des Eisenbahnbetriebsamts das schadhafte Rad nicht als betriebsgefährlich bezeichnet, wird dem hiesigen „Generalanzeiger" überdies von fachmännischer Seite mitgetheilt, daß die Ausbesserungen „immerhin den Bruch des Rades herbeigeführt haben mögen."

Braunschweig, 22. Mai. In der Braunschweigischen Landes-Versammlung betonte der Minister Dr. Otto dieser Tage bei Gelegenheit eines bezüglichen Antrages, die Braunschweiger Lotterie könne vielleicht früher ein Ende nehmen als man sich denke. Die Erörterung schloß mit der Annahme eines Antrages des Abgeordneten Häusler, worin die Regierung (die übrigens ihr Einverständniß erklärte) ersucht wird, Vorkehrungen zu treffen, daß Braunschweigs Finanzwirthschaft durch den Ausfall jener Einnahmen keine bedenklichen Schwankungen erleide. Eine aus der Mitte des Landtages hervorgegangene Interpellation an die Regierung über die Ursachen der Verzögerung des Bahnbaus Helmstedt-Oebisfelde gab dem Staatsminister Dr. Otto Anlaß zu einer aktenmäßigen Darstellung der Sachlage. Als darauf noch der Abg. Lambrecht ersuchte, aufs Möglichste die Angelegenheit zu beschleunigen, kam es zu einem erregten Auftritt. Der Minister sprang, wie der „Magdeb. Ztg." berichtet wird, auf, schlug mit der Faust auf den Tisch und rief u. A.: „Es ist eine Infamie, wie die braunschweigische Regierung in dieser Weise angegriffen worden ist. Ich habe immer Alles, was in Menschenkraft stand, gethan, ich kann aber den preußischen Staat nicht beim Wickel kriegen, ihn schütteln und sagen: „Baue nun die Bahn!" Am nächsten Tage benutzte der Minister bei der Finanzdebatte die Gelegenheit, sich wie folgt zu entschuldigen: „Ehe ich das Wort zu der Angelegenheit nehme, möchte ich eine persönliche Bemerkung vorausschicken. Ich bin gestern beim Sprechen erregt geworden, nicht etwa wegen eines Mitgliedes oder gegen ein Mitglied der Versammlung, aber doch vor der geehrten Versammlung. Durch die wiederholten, durch die amtlichen Kundgebungen nicht beseitigten Angriffe gereizt, habe ich die Ruhe verloren, die, wie ich offen anerkenne, ich nicht hätte verlieren sollen, ich bitte die geehrten Herren um Entschuldigung." Damit war die peinliche Angelenheit erledigt. In der letzten Sitzung, als der Führer der ländlichen Abgeordneten, Abg. Lambrecht, einem Antrage auf Neuordnung des Gerichtsschreiberwesens entgegentrat, kam es zwischen ihm und dem Justizrath Semler, einem der Abgeordneten der Stadt Braunschweig, zu einem heftigen Zusammenstoß. Herr Semler warf dem auch von der Regierung gefürchteten Bauernführer sachliche Unkenntniß, Selbstüberschätzung und einseitige Vertretung der agrarischen Interessen vor.

Aus Württemberg, 22. Mai. Vom neuen Kriegsminister Generallieutenant Frhr. Schott von Schottenstein erzählt die „Neckarztg." eine Geschichte aus seiner Zeit als Kommandeur des in Mergentheim garnisonirenden Bataillons — es war Ende der 70er Jahre. Ein Unteroffizier hatte einen Soldat, weil dieser sich ungeschickt benommen hatte, am Ohrläppchen gerissen, und da der Soldat am Ohr einen Ausschlag hatte, entstand eine heftige Blutung, in Folge deren er sich krank meldete. Die Sache kam zur Kenntniß des Bataillonskommandeurs, der anderen Tages die Unteroffiziere versammelte, dem Urheber der Mißhandlung einen energischen Verweis ertheilte und erklärte, daß unter seinem Kommando Niemand bei harter Strafe sich zu einer Mißhandlung hinreißen lassen dürfe. Wenn ein ungeschickter oder böswilliger Mann die Geduld endlich erschöpfe, solle der Unteroffizier oder Gefreite, den es in den Fingern zucke, handgreiflich zu werden, 20 Schritte zurückgehen; bis er dann wieder vortrete, sei die Hitze vergangen. — Wenn die Geschichte so richtig ist, wie sie hier erzählt wird, so soll es uns freuen, denn dann wäre ja auch Aussicht, daß Frhr. v. Schott zu Schottenstein, soviel in seiner Macht als Kriegsminister steht, auf die Beseitigung des Uebels hinwirken wird.

Rußland und Polen.

Riga, 20. Mai. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg."] Die Glaubensverfolgungen nehmen immer größere Dimensionen an. Nicht weniger als drei lutherische Pastoren werden Ende dieses Monats abgeurtheilt werden. Es sind dies Pastor Karl Gottfried Croon, vor die Kriminal-Abtheilung zu Riga vorgeladen, und die Pastoren Ewald Paßlack und Georg Schwartz vor die Delegation des Bezirksgerichts zu Werro. Die Anklage lautet auf Vollziehung von Amtshandlungen an Gliedern der orthodoxen Kirche, resp. von Trauungen bei gemischten Ehen. Der Prozeß gegen Pastor Paßlack sollte bereits im Februar zur Verhandlung kommen, derselbe wurde jedoch vertagt, weil das Forum der Richter nicht ohne Ausnahme aus Gliedern der orthodoxen Religion bestand. — In Reval nehmen die Haferverladungen günstigen Verlauf. Die Dampfer legten zur Feier der Wiedereröffnung ihren ganzen Flaggenschmuck an. Wider Erwarten ist in Riga und Libau die Hafernachfrage keine große, und führt man diesen Mißstand daraufhin zurück, daß die auswärtigen Konsumenten zu den hiesigen Vorräthen betreffs ihrer Qualität kein rechtes Vertrauen mehr haben und sich bereits anderweitig versorgt haben. — Der amerikanische Dampfer Conemaugh ist in Riga mit den Nothspenden eingetroffen und mit großartigen Feierlichkeiten empfangen worden. Der Kapitän erhielt vom russischen Kaiser ein silbernes Thee-Service. Die Verladung geschah sofort. Extrazüge waren zur Verfügung gestellt, so daß gleich am ersten Tage 84 000 Pud Mehl abgeschickt werden konnten. Das Mehl wurde vor der Abfahrt gesegnet und großer Dankgottesdienst abgehalten. Hoffentlich kommt die hochherzige Spende der Amerikaner unversehrt in den Nothstandsgebieten an (was wir leider bezweifeln müssen. — D. Red.) und finden die Hungernden nicht, wie die traurige Erfahrung gelehrt hat, Steine anstatt Brot in den Waggons vor. Zur Sicherheit sind deshalb Komiteemitglieder mitgefahren.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 21. Mai. Heute begann im Abgeordnetenhause die erste Lesung der Valutavorlagen. Nachdem Laginja (Süd-Slawe) sich gegen die Vorlagen ausgesprochen, erklärte Jaworski Namens der Polen die Zustimmung zu einer Ueberweisung der Entwürfe an einen Ausschuß zur Vorberathung, da die Valutaregulirung, obwohl vom Standpunkte der landwirthschaftlichen Interessen Galiziens nicht erwünscht, für die Machtstellung des Reiches nothwendig sei; keines Falles dürfe die Berathung des Gegenstandes übereilt werden.

Im Herrenhaus wurde auf den Antrag Falkenhain's eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung der Valutavorlagen gewählt. Der Antragsteller betonte in der Begründung seines Vorschlages die Nothwendigkeit, die Erörterungen über die Entwürfe thunlichst zu beschleunigen.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 21. Mai. Zur Theilnahme an der Feier der goldenen Hochzeit des Königs und der Königin werden Prinz Karl von Schweden und Norwegen und Prinz Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg am Mittwoch Vormittag hier erwartet, Prinz Eduard von Anhalt am Mittwoch Abend. Der Papst wird dem Könige und der Königin ein eigenhändiges Glückwunschschreiben überreichen lassen. Als Repräsentant Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich trifft Hofmarschal Kammerherr Frhr. v. Reischach ein, als Vertreter des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz Oberstallmeister v. Steuber. Von dem russischen Regiment und dem Thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6, deren Chef der König ist, kommen Deputationen von

Kleines Feuilleton.

* **Die Theater in Wiesbaden, Hannover und Kassel** sollen ihren Charakter als Hoftheater verlieren. Der „Rhein. Kurier" berichtet das Nähere über die in Wiesbaden soeben vom königl. Hausminister, Herrn v. Wedel, abgegebenen entsprechenden Erklärungen. Darnach werden die betreffenden Theater den städtischen Verwaltungen überlassen und die bisherigen Staatszuschüsse außerordentlich beschränkt werden. Für Wiesbaden soll angeblich nur ein Betrag von 15 000 M. statt der jetzt gezahlten 160 000 M. zugeschossen werden. Hannover, das jetzt 300 000, und Kassel, das jetzt etwa 100 000 M. aus der Staatskasse empfängt, sollen ebenfalls auf entsprechend niedrigere Beiträge gesetzt werden. Die Einzelheiten dieser Vereinbarungen, die auch den Landtag beschäftigen werden, gehen uns in diesem Augenblick nichts an. Von allgemeinerer Wichtigkeit aber ist, daß die von den früheren Regierungen übernommenen Hoftheater diesen Charakter verlieren sollen. Für Hannover, Kassel und Wiesbaden mögen aus dem Uebergange in den neuen Zustand allerlei Unbequemlichkeiten entstehen, die wir diesen Kommunen gewiß nicht gönnen können. Dagegen ist es erfreulich, daß wichtige Kunstinstitute von dem lähmenden Bann befreit werden, den ihnen ihre Stellung als Hoftheater so lange auferlegt hatte. Es wird einen reibungsvollen Zwischenzustand geben; dann aber werden die drei Städte schnell genug erkennen, daß sie sich wesentlich verbessert haben. In unserer Zeit der Neubildungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens bekommt die Bühne wieder Aufgaben von höherer Wesensart, und längst nicht mehr ist sie ein bloßes Luxusinstitut. Was die Gegenwart bewegt, das dringt jetzt wieder wie in den besten dramatischen Epochen von den Brettern aus ins Volk, und wenn der Ausdruck oft genug noch ungelenk, suchend und unabgeklärt ist, so ist doch jedenfalls wieder Leben und Bewegung da. Auch Männer und ganze Volkskreise, die sich dem Theater entfremdet hatten, sind seit einiger Zeit sehr stark veranlaßt worden, der Entwicklung unserer dramatischen Literatur aufmerksamer zu folgen. In solchen künstlerischen Kämpfen nun erweisen sich die Hoftheater als Elemente der Hemmung. Ihr konservatives Beharren braucht an und für sich nicht bedauert zu werden. In der Vielgestaltigkeit unseres Theaterwesens nehmen auch diese von bekannten Rücksichten abhängigen Institute einen berechtigten Platz ein. Es ist durchaus nicht nöthig, daß die Hoftheater an der Spitze der Bewegung stehen; auch die Nachhut muß markirt werden, auch diese Nachhut ist der Ausdruck künstlerischer Interessen. Wohl aber ist nöthig, daß den Hoftheatern ein Gegengewicht durch Bühnen geschaffen wird, die einem freien Worte eine künstlerische Freistatt gewähren können. In Berlin und in den meisten größeren Provinzstädten ist das der Fall. Alt und Neu ist hier harmonisch gegen einander abgewogen, und jeder Geschmack kann seine Rechnung finden. Nicht normale Verhältnisse aber herrschen in Hannover, Wiesbaden und Kassel. Die bisher dort bestehenden Hoftheater sind finanziell so mächtig ausgerüstet, daß keine Privatkonkurrenz gegen sie aufkommen kann. Gilt etwas Aehnliches auch von den Stadttheatern in anderen großen Städten, so gilt die Aehnlichkeit doch eben nur bis zu einem gewissen Grade, und die Stadttheater brauchen manche Rücksichten nicht zu nehmen, die die Hoftheater nehmen müssen. Wenn darin fortan eine Aenderung eintreten soll, so wird die Kunst und wird das Publikum den Nutzen davon haben. Eine ganze Reihe von Stücken, die in den letzten Jahren berechtigtes Aufsehen gemacht haben, ist der Bevölkerung in Hannover, Kassel und Wiesbaden einfach vorenthalten geblieben. Weil das Berliner Schauspielhaus diese Stücke nicht bringen konnte, sie auch garnicht zu bringen brauchte, darum hat man sie in den genannten Städten ebenfalls nicht zu sehen bekommen. In Wiesbaden z. B. ist es nicht möglich gewesen, die Aufführung von Sudermanns „Ehre" durchzusetzen. Man mag über das Stück künstlerisch denken wie man will, so bedeutet es jedenfalls etwas innerhalb unserer dramatischen Produktion, und die einfache Kassirung einer solchen Schilderung bestimmter Gesellschaftsschichten ist ein Unrecht gegen das Publikum. Der Landtag wird natürlich froh sein, die Staatszuschüsse für die genannten Bühnen herabsetzen zu können. Unsere Parlamente sind ja immer zufrieden, wenn sie für künstlerische Zwecke möglichst wenig oder am liebsten gar kein Geld herzugeben brauchen. In diesem Falle treffen die parlamentarischen Stimmungen mit den wahren Kunstinteressen glücklicher Weise zusammen.

---

* **Der Prozeß gegen das „Medium" Frau Töpfer** hat die Frage veranlaßt, auf welchem religiösen Standpunkt die geistigen Führer des Spiritismus stehen. Dr. Egbert Müller, der Mann mit dem wunderlichen Stil, ist orthodox-evangelischer Christ; Dr. phil. Hans Spatzier ist freireligiös und hat schon oft in der freireligiösen Gemeinde gesprochen. Der Spiritismus verträgt sich also mit sehr verschiedenen religiösen Standpunkten, oder wünscht sich mit ihnen zu vertragen. Ueber den Pfarrer von Resau hat man viel gelacht, jetzt hat er in einem freireligiösen Sprecher sein Pendant gefunden.

---

† **Aus der Paulskirche.** Unter diesem Titel sind in Stuttgart im Verlage von G. J. Göschen die Berichte neu herausgegeben worden, welche Gustav Rümelin in den Jahren 1848 und 1849 als Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. an den „Schwäbischen Merkur" erstattete. Diese Berichte, welche 254 Druckseiten umfassen, sind allerdings auch heute noch lesenswerth, durch ihre kurz gefaßten, anschaulichen Erörterungen des Verlaufs der Verhandlungen in der Paulskirche. Rümelin gehörte nicht zur Demokratie, aber zu den liberalen Anhängern eines preußischen Erbkaiserthums und war Mitglied der Kaiserdeputation. Als Mitglied der Nationalversammlung spielte er keine Rolle, war aber ein scharfer Beobachter und zutreffender Kritiker. Namentlich der jüngeren Generation ist diese Schilderung der Frankfurter Verhandlungen zu empfehlen. Man mag über Rümelins späteres Verhalten als Kultusminister in Württemberg denken, wie man will, zutreffend ist das, was er selbst in einem Bande seiner Reden und Aufsätze später über das Frankfurter Parlament äußerte. Rümelin schrieb: „Ueber das Frankfurter Parlament ist nur selten noch ein gerechtes und verständiges Urtheil zu hören. Jeder publizistische Grünschnabel ergeht sich mit Behagen in abschätzigen Redensarten über die doktrinären und unpraktischen Professoren, die, anstatt das Eisen zu schmieden, so lange es noch warm war, die beste Zeit mit langen Reden über abstrakte Freiheitsfragen hingebracht, die Begeisterung des Volkes gelähmt, sein Vertrauen verscherzt, und damit schließlich die Macht verloren haben, den widerstrebenden Regierungen gegenüber ihr Verfassungswerk durchzusetzen. Nach der anderen Lesart war die Versammlung bis ins Mark von dem Gifte umstürzender Ideen angefressen und die von ihr festgestellte Verfassung ein revolutionäres, für die Regierungen schlechthin unannehmbares Werk. Nachdem nun vollends die deutsche Einheit auf ganz anderen Wegen und in Begleitung weltgeschichtlicher Glanzeffekte fertig gebracht worden ist, ist jene Versammlung von 1848 versunken und vergessen; man glaubt auf sie wie auf eine Kinderkrankheit zurücksehen zu dürfen, die einen Augenblick gefährlich erschienen war, von der man aber nur noch ein ganz dunkles Bild in der Erinnerung bewahrt. Das Urtheil der Geschichte und Nachwelt wird wohl anders lauten." Rümelin giebt zu, eine solche Versammlung hätte nur in der Anlehnung an die vorhandenen Regierungen etwas leisten können, fügt aber bei: „Ein großes und unvergängliches Verdienst wird dieser Versammlung nicht bestritten werden können. Sie hat den Gedanken der nationalen Einigung aus der Region nebelhafter Träumereien und zerfahrener Meinungen herausgeholt, für denselben die politische Gestalt und Formulirung gefunden und unter unsäglichen Schwierigkeiten durch die Lösung des Räthsels, wie und wie allein die Sache gemacht werden könne, das Ziel und Programm für die weitere Entwickelung gestellt."

je 3 Offizieren. Aus Belgien ist heute eine besondere Gesandtschaft, aus 3 Mitgliedern bestehend, eingetroffen. Im Auftrage des Königs von Portugal kommt der Gesandte Carvalho, im Auftrage des Königs von Siam der Gesandte Phya Nord Buri. Die Glückwünsche der Niederlande, der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Frankreichs werden durch die hier beglaubigten Gesandten überreicht werden. Der französische Gesandte Le Peletier Graf d'Aunay überreicht im Auftrage des Präsidenten Carnot dessen Geschenke.

Frankreich.

* **Paris,** 21. Mai. Der Deputirte der Arbeiterpartei Lavy richtete in der Deputirtenkammer eine Interpellation an die Regierung über die vor dem 1. Mai d. J. vorgenommenen Verhaftungen von Anarchisten. Ministerpräsident Loubet erwiderte, die Verhaftungen seien dazu bestimmt gewesen, die Urheber der vorgekommenen anarchistischen Attentate ausfindig zu machen. Die Regierung habe das Recht, Fremde, welche die öffentliche Ordnung stören, auszuweisen. Sie werde auch fernerhin Individuen ausweisen, welche Verbrechen gegen das gemeine Recht begehen. Déroulède sprach sich höchst mißbilligend über die anarchistischen Attentate aus, in denen er eine fremde Hand sehen wollte. Die Kammer nahm schließlich mit 471 gegen 30 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher die Erklärung und die Haltung der Regierung gebilligt werden.

Der Kriegsminister Freycinet hat dem Ministerrath eine Vorlage unterbreitet, nach welcher die Dauer des Dienstes in der Reserve der aktiven Armee von sieben auf zehn Jahre erhöht, die Dauer des Dienstes in der Territorialarmee aber um drei Jahre verringert wird, während bezüglich der Uebungszeiten keine Aenderung eintreten soll. Die Maßregel bezweckt, die gemischten Regimenter, welche gegenwärtig aus einem Bataillon der aktiven Armee und zwei Bataillonen der Territorialarmee zusammengesetzt sind, künftighin aus Soldaten der aktiven Armee und der Reserve der aktiven Armee zu formiren. Durch einen anderen gleichfalls im heutigen Ministerrathe vorgelegten Gesetzentwurf beabsichtigt der Minister eine Verjüngung der höheren Offizierschargen herbeizuführen, indem er für die Offiziere der Landarmee den Abgangstermin mit voller Pension schon nach 25, nicht, wie bisher, erst nach 30 Jahren eintreten lassen will. Insgesammt würden höchstens 200 Offiziere jährlich von dieser Maßregel Vortheil ziehen. Die Gesammtkosten, welche die volle Anwendung dieser Maßregel ergäbe, würden noch nicht zwei Millionen betragen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 22. Mai. Das Mitglied des Unterhauses Morley hielt gestern in Huddersfield (Grafschaft York) eine Rede, in welcher er die zollpolitischen Theorien des Premierministers Lord Salisbury lebhaft bekämpfte. Wenn die Rede Salisburys, in welcher diese Theorien aufgestellt wurden, lediglich eine vom Gesichtspunkt politischer Strategie aus unternommene Drohung sei, so hieße dies das Vertrauen der Wähler täuschen. Wenn Salisbury dagegen in Wirklichkeit an zollpolitische Repressalien gegenüber auswärtigen Mächten denke, so würde er auf die Vernichtung der englischen Industrie hinarbeiten.

Amerika.

* **Newyork,** 22. Mai. Der durch die Ueberschwemmungen verursachte Schaden, welcher auf 11 Millionen Dollars abgeschätzt wurde, soll nach neuerlichen Meldungen noch größer sein. An eine Ernte könne in den betroffenen Landstrichen in diesem Jahr überhaupt nicht gedacht werden. Gegen 8000 Menschen seien obdachlos geworden, und in Saint Louis allein befänden sich 15 000 Arbeiter ohne Beschäftigung. Die durch das Hochwasser verwüsteten Ufer des Mississippi zwischen Kairo und Saint Louis gewährten einen traurigen Anblick. Auch dort hätten mehrere tausend Menschen ihr Obdach verloren, zahlreiche Viehheerden seien umgekommen. Die Saat auf gegen 500 000 Acker soll vollständig zerstört sein. Bei einer plötzlichen Senkung des Ufers hätten gestern fünf Personen das Leben verloren, sodaß während der Dauer eines halben Tages 30 Menschen ertrunken seien.

Witterungsbericht

für die Woche vom 23. bis 30. Mai.

(Nachdruck verboten.)

(O.-C.) Die unter fünf kräftigen atmosphärischen Schwingungen verlaufene, äußerst energische Hochdruckperiode des ersten Mondviertels vom 3. Mai, welche für Deutschland am 30. April bei einem Barometerstande zu Hamburg von nur 754,4 mm mit durchweg steigendem Luftdrucke begonnen hatte, endete am 7. Mai nach dem dritten, in ganz Deutschland beobachteten Steigen des Luftdrucks bei einem Barometerstande zu Hamburg 766,4 mm. Ihr folgte die unter nur drei Schwingungen der Atmosphäre, nämlich erst unter fallendem, dann steigendem und zuletzt wieder fallendem Luftdrucke verlaufene, dabei aber zugleich dem andauernden Einflusse eines aus der vorigen Periode herrührenden, das Wetter Europas beherrschenden Hochdruckgebiets unterworfene Vollmondsperiode, die am Nonentermine vom 15. Mai des Morgens 8 Uhr bei einem Barometerstande von 753,4 mm zu Ende ging. Während jene Mondviertelsperiode ausschließlich Tagestemperaturen gebracht hatte, die hinter dem Mittelwerthe erheblich zurückblieben, stieg dagegen während der Vollmondsperiode die Temperatur so merklich, daß sie vom 11. Mai ab in Deutschland den Mittelwerth vielfach übertraf und zwar dauernd zuerst in Süddeutschland, demnächst jedoch auch in Norddeutschland, von dem ab in Zentraleuropa auch die Nachtfröste ganz aufhörten. In völlig umgekehrtem Verhältnisse standen die Niederschlagsmengen zu einander während dieser beiden Witterungsperioden, da die Quadraturperiode ihrerseits nicht nur viel ergiebigere Regengüsse als selbst die vorige Neumondsperiode aufzuweisen hatte, sondern überdies auch am 6. Mai cr. einen weitverbreiteten Schneefall herbeiführte, der andererseits für die Vollmondsperiode sehr geringe Prozentsätze relativer Luftfeuchtigkeit zur Folge hatte. Erst an den letzten Tagen der auch von einer Finsterniß begleitet gewesenen Vollmondsperiode, und zwar von jenem bereits erwähnten Termine des 11. Mai an, stellten sich wieder Gewitter in Oesterreich und Süddeutschland ein, die sich demnächst auch über Norddeutschland verbreiteten. Wegen des am 22. Mai stattfindenden Aequatorstandes des Mondes dürften Tags darauf die Westwinde nochmals auffrischen, vom 24. zum 25. aber, desgleichen nach dem Neumonde vom 26. reichliche Niederschläge eintreten, worauf vom 29. zum 30. die Periode des ersten Mondviertels unter erneutem Regen beginnen wird.

Polnisches.

Posen, den 23. Mai.

d. **Zum Besuch des Kaisers in Danzig** theilt das katholische „Westpreußische Volksblatt" noch Folgendes mit: Anfangs war zu dem von der Provinz Westpreußen veranstalteten Festmahl nur ein einziger Pole, der Graf Sierakowski, eingeladen worden; die Polen wendeten sich persönlich mit einer Beschwerde hierüber an den Landesdirektor, und da dieser sie wegen Kränklichkeit nicht empfing, gingen sie mit ihrer Beschwerde nach Berlin, von wo dann die Weisung vom Hofmarschall eintraf: die Polen möchten bei den Einladungen gleichfalls berücksichtigt werden. Bekanntlich wurden dann im Ganzen 5 polnische Herren eingeladen, von denen jedoch nur 4 erschienen, indem der eine wegen eines schweren Krankheitsfalls in seiner Familie daran verhindert war.

d. **Zu Ehren des Erzbischofs v. Stablewski** fand gestern beim hiesigen Medizinalrath Dr. Osowicki ein Diner statt, an welchem außer den Angehörigen und Anverwandten des Gastgebers auch Erster Bürgermeister Witting, die Abgeordneten Motty und Cegielski, Sanitätsrath Wicherkiewicz, Landgerichtsrath Slawski, Redakteur Dobrowolski und andere polnische Herren Theil nahmen.

d. **Zum Mitgliede der städtischen Schuldeputation** ist an Stelle des Professors a. D. Motty, welcher dies Ehrenamt aus Rücksicht auf seine Gesundheit niedergelegt hat, der Landgerichtsrath Slawski gewählt worden.

d. **Polnische Maifeste.** Von den hiesigen polnischen Vereinen hatten am Sonntage drei ihre Maifeste veranstaltet: der Gesang-Verein im Garten der Villa Gehlen, der Verein der Schneider im Schützengarten, der Mäßigkeitsverein „Jutrzenka" im Viktoriapark. Trotz des wenig günstigen Wetters war die Betheiligung an diesen Festen eine lebhafte. Bei dem Maifest des Gesangvereins sang ein Männerchor unter Leitung des Herrn Dembinski 4 Lieder.

d. **Polnische Aerzte** finden sich nach einer vom „Dziennik Pozn." gebrachten Zusammenstellung in folgenden bekannteren Bädern und Kurorten: Karlsbad (6), Elster (1), Franzensbad (3), Kissingen (1), Meran (1), Nizza (1), Reichenhall (1).

Lokales.

Posen, den 23. Mai.

br. **Feier des fünfundzwanzigjährigen Stiftungsfestes des Männergesangvereins „Volksliedertafel" in Posen.** Ein schöner Festtag war es, welchen am gestrigen Sonntage der hiesige Männergesangverein „Volksliedertafel" unter zahlreicher Betheiligung hiesiger und auswärtiger Sangesbrüder, sowie eingeladener Gäste gefeiert hat. Es galt nämlich die Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Vereins, welcher sich während dieser langen Zeit aus kleinen Anfängen zu einem großen Vereine herausgebildet hat, und heute hier in Posen sich der wärmsten Sympathien beim gesangliebenden Publikum erfreut. Der hiesige Handwerkerverein besaß s. Z. eine besondere Gesangsabtheilung, die sich im Laufe der Jahre abgesondert und am 4. Mai 1867 unter dem Namen „Volksliedertafel" als selbständiger Männergesangverein konstituirt hat. Das Bestreben desselben, besonders das Volkslied zu pflegen, ist stets hochgehalten worden und namentlich der jetzige Dirigent, Herr Ober-Telegraphen-Assistent Huch, welcher bereits seit fast 12 Jahren die technische Leitung führt, hat auf die Pflege des Volksliedes stets besondere Sorgfalt verwandt. Jetziger Vorsitzender des Vereins ist seit 1890 Herr Rentenbank-Kassenrendant Peschel. — Das für den heutigen Tag nun vorerst in Aussicht genommene Frühkonzert in Taubers Garten mußte in Rücksicht auf die kalte und regnerische Witterung leider ausfallen; dagegen fanden sich die bereits von 5 Uhr Morgens an von der Empfangskommission erwarteten Vereine, nämlich: Liedertafel Fraustadt, der Jacob'sche Männergesangverein Gnesen, der Männergesangverein Grätz, Männergesangverein Meseritz, Concordia Neustadt bei Pinne, Männergesangverein Pleschen, Orpheus Schrimm, Männergesangverein Santomischel, Samter, Tirschtiegel, Männergesangverein I Wollstein, Lissa und Wronke im Laufe des Vormittags im Tauberschen Garten ein; von hiesigen Gesangvereinen nahmen an der Feier theil: der Allgemeine Männergesangverein, der Vaterländische Männergesangverein, der Liederkranz, der Sängerkreis, der Deutsche Männergesangverein Jersitz und der Männergesangverein St. Lazarus. Um 11 Uhr Vormittags begann in Tauber's Garten die Hauptprobe unter Leitung des Herrn Huch, zu welcher auch schon zahlreiche Zuhörer gekommen waren. Die Gesammtzahl der Sänger belief sich auf ungefähr 300, wovon etwa 70 Stimmen auf den ersten Tenor, 75 auf den zweiten Tenor, 85 auf den ersten Baß und 70 auf den zweiten Baß kamen, doch ist dieses Stimmenverhältniß nur ein ganz ungefähres, da es im Laufe des Nachmittags mehrfach gewechselt hat. Um 1 Uhr Mittags fand dann im Wiltschke'schen Lokal ein gemeinschaftliches Mittagessen statt, an welchem etwa 100 Personen theilnahmen. Während der Tafel brachte der Vorsitzende des Posener Sängerbundes, Herr Justiz-Hauptkassen-Kassirer Busse das Hoch auf den Kaiser aus, darauf toastete Herr Schulinspektor Blobel-Pleschen auf den Jubelverein, in dessen Namen der Vorsitzende Herr Peschel dankte. Herr Bürgermeister Nixdorf-Tirschtiegel brachte ferner ein Hoch auf den langjährigen Vorsitzenden der Volksliedertafel, Herrn Huch aus und hieran schlossen sich noch verschiedene Toaste auf den Jubelverein. Um 4 Uhr Nachmittags begann dann das große Festkonzert im Tauber'schen Garten. Die Festmusik stellte die Kapelle des hiesigen Feld-Artillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Nelle. Der Besuch war hier ein sehr zahlreicher, doch wäre derselbe bei besserer Witterung wohl noch größer gewesen. Eröffnet wurde das Konzert mit dem Huch'schen Jubiläumsmarsch, worauf nach der Ouverture zu „Martha" von den vereinigten Gesangvereinen unter Leitung des Herrn Huch der Beethoven'sche Männerchor „Die Ehre Gottes in der Natur" mit Orchesterbegleitung gesungen wurde. Der Vorsitzende, Herr Peschel, brachte alsdann ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf der erste Vers der Nationalhymne mit Musikbegleitung gesungen wurde. Nach dem Gesange des Kalliwodaschen Männerchors „Das deutsche Lied" wurde dann das Weihelied aus Beethoven's „König Stephan" mit Orchesterbegleitung gesungen. Während dessen wurde unter Vorantritt der Posener Bundesfahne, welche von einem Mitgliede des „Allgemeinen Männergesangvereins" getragen wurde, die neu angeschaffte Vereinsfahne, begleitet von einer Anzahl festlich gekleideter junger Damen, herbeigetragen, ihr nach die Fahnen des Liederkranzes, des Sängerkranzes, des Vaterländischen Männergesangvereins hierselbst, sowie der Gesangvereine aus Gnesen, Neustadt b. P. und Samter. Der Bundesdirigent, Herr Busse, hielt hierauf die Weiherede, in welcher er auf die Bedeutung der Fahne für jeden Verein, als des köstlichsten Kleinodes hinwies und die Mitglieder ermahnte, stets bei dem Flattern dieser neuen Fahne treu zusammen zu stehen zu Kaiser und Reich und stets das deutsche Volkslied in Ehren zu halten. Nachdem die Fahne dann enthüllt war, vollzog Herr Busse den Weiheakt, worauf die übrigen Fahnen sich dem neuen Bruderpanier zum ersten Male grüßend zuneigten und die Festjungfrauen Blumen streuten. Mit einem dreimaligen Hoch auf die Volksliedertafel schloß Herr Busse seine Weiherede, worauf der erste Vers des Bundesliedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde" gesungen wurde. Die Fahnen-Jungfrau Fräulein Reuß sprach hierauf einen stimmungsvollen Prolog und überreichte dem Fahnenträger eine von den Jungfrauen des Vereins gestiftete Schärpe. Fahnennägel wurden dann weiter mit entsprechenden Ansprachen überreicht von den Vertretern des Allgemeinen Männergesangvereins hier, des Jacob'schen Männergesangvereins Gnesen, des Liederkranzes hier, des Vaterländischen Männergesangvereins hier, des Sängerkreises hier; weiter überreichte ein Mitglied des Vereins einen Fahnennagel im Auftrage des Herrn Restaurateurs Wiltschke und im Auftrage des Herrn Sattlermeisters Weiß ein Tragband für den Fahnenträger, vom Vorstand ist außerdem noch ein Fahnenband gestiftet, während die Schärpen von den Frauen und Jungfrauen des Vereins geschenkt sind. Mit dem Gesang des zweiten Verses des Bundesliedes endete dann die Feier der Fahnenweihe. Die Fahne ist aus doppeltseidenem Damast gefertigt. Auf einer der Seiten befindet sich, umgeben von einem Eichenkranz, die Inschrift „Volksliedertafel Posen, 1867–1893", auf der andern eine Lyra mit einem Schwan, umgeben von Lorbeergezweige, mit der Inschrift „Grüß Gott mit hellem Klang, Heil Deutschem Wort und Sang." Im Festzuge und unter den Klängen des Fahnenmarsches wurde dann nach beendeter Weihe die neue Fahne durch den Garten nach dem Saal zurückgetragen. Hierauf gelangte von dem Jubelquartett der Herren Knaute, Schubert, Borsch und Trepping das bekannte Witt'sche Soloquartett „Die Thräne" zum Vortrag, welches dieselben Sänger bereits beim ersten Stiftungsfest des Vereins gesungen haben. Allgemeiner Beifall belohnte den Gesang. Hierauf wandte sich Herr Huch mit folgenden Worten an die Jubelsänger: „Meine Herren Sangesbrüder. Im Namen der Volksliedertafel beglückwünsche ich Sie zu dem heutigen Tage und spreche Ihnen den wärmsten Dank aus dafür, daß Sie durch 25 Jahre ununterbrochen treu und eifrig zum Wohle des Vereins gewirkt haben. — Als Sie vor 25 Jahren mit einem sangesfreudigen Manne, dem Herrn Borowicz, zur Gründung eines Männergesangvereins zusammentraten, erwählten Sie das Motto: Einig im Lied, Treu im Gemüth, Ernst im Rath, Frisch zur That, Herz und Hand dem Vaterland! Diesem Motto ist der Verein bis heute treu geblieben, und so Gott will, wird es auch immerdar bleiben. Sie, meine Herren, haben von dem Gründungstage bis heute Ihr bestes Wissen und Können eingesetzt, um im Verein den von Ihnen aufgestellten Wahlspruch in Ehren zu erhalten. In dankbarer Anerkennung Ihrer großen Verdienste um die Gründung und Förderung des Vereins hat die ordentliche General-Versammlung vom 21. Oktober 1891 Sie zu Ehren-Mitgliedern des Vereins ernannt. Indem ich Ihnen hiermit die Ehren-Diplome aushändige, wünsche ich, daß Gott Sie gesund erhalten möge, auf daß Sie nach 25 Jahren in körperlicher und geistiger Frische beim 50. Stiftungsfeste den Sängern wiederum als schönstes Beispiel voranleuchten. Der Dichter sagt:

Und jenen Männern, die verbündet
Dem deutschen Sange sich geweiht,
Dem Liede ein Asyl gegründet,
Heil ihnen, Heil für alle Zeit!
Wie viele auch schon heimgegangen,
Ihr großes, schönes Werk besteht,
An ihren Lehren laßt uns hangen,
Auf daß dies Werk nie untergeht."

Hierauf überreichte Herr Huch den neuen Ehrenmitgliedern ihre Diplome, worauf mit dem Sängergruß die Feier endete. Tief gerührt dankte Herr Borsch im Namen seiner Sangesbrüder und überreichte dem Verein ein mit einer Widmung versehenes Bild, auf dem die wohlgetroffenen Photographien der vier Sänger, sowie des Gründers des Vereins, des Herrn Borowicz standen. An Gesängen gelangten noch zum Vortrag „Das treue deutsche Herz" von Otto, Chor aus „Jessanda" von Spohr, und Jägerchor aus Webers „Euryanthe" mit Orchesterbegleitung. Während der beiden letzten Theile des Programms fand flotte Militärmusik statt, woran sich ein prächtiges, von Herrn Tauber arrangirtes Feuerwerk schloß. Die meisten der auswärtigen Festtheilnehmer fuhren noch am Abend nach Hause zurück, während ein Theil der hiesigen sich im Wiltschkeschen Lokale zu fröhlichem Zusammensein vereinigte woselbst auch noch bis zum frühen Morgen dem Tanze gehuldigt wurde. Allen Theilnehmern wird dieses Fest, das sind wir sicher, lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. Mai. [Tel. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus nahm in erster und zweiter Lesung das Gesetz über die Kosten der Handelsregisterführung für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung an und verwies den Nachtragsetat für die Wasserleitung im oberschlesischen Industriebezirk an die Budgetkommission. Darauf wurde in zweiter Lesung der Entwurf über die Geheimhaltung der Veranlagungsergebnisse der Einkommensteuer nach allseitig geäußerten Bedenken, daß die Geheimhaltung doch nicht garantirt sei, abgelehnt.

Wien, 23. Mai. Das Abgeordnetenhaus trat in die Berathung der Valuta-Vorlagen ein. Abg. Plener sprach für die Valuta-Regelung, damit die Papierwirthschaft aufhöre. Vorbehaltlich einer freien Meinungsäußerung über verschiedene Abänderungsanträge hinsichtlich der Details werde die Linke für die Ueberweisung der Valuta-Vorlagen an eine Kommission stimmen.

Kopenhagen, 23. Mai. Die russische Kaiser-Familie traf heute Vormittag auf dem „Polarstern" hier ein.

Berlin, 23. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Das Komitee zur Aufbringung des Garantiefonds für die Berliner Weltausstellung hat sich konstituirt.

Die Börsenkommission hat bis jetzt die Nummern 1 bis 13 des Fragebogens erledigt, als Kursnotirungen, Emissionen, Terminhandel und Maklerwesen.

Das Aeltestenkollegium der Kaufmannschaft Berlins hat auf Wunsch von Interessenten eine Verschärfung der Schlußscheinbedingungen für Weizen beschlossen.

Die konservative Landtagsfraktion beschloß, die Aufnahme der Judenfrage in das revidirte Parteiprogramm bis zur nächsten Reichstagssession zu vertagen.

Zürich, 23. Mai. Im oberen Zürichsee ertranken früh von 15 Insassinnen des Klosters Wurmbach bei Rapperswyl, welche überfahren wollten, sieben. In der Nähe des alten Dossenhorns sank plötzlich das Schiff, in welches Wasser eingedrungen war. Die acht anderen konnten nur mühsam gerettet werden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Aerztlicher Rathgeber für Frauen vor und nach der Geburt und die Pflege des Kindes in den ersten Lebensabschnitten. Gemeinverständlich dargestellt von Dr. Julius Lang, Arzt in Berlin. — Dieses soeben bei Karl Duncker in Berlin erschienene Werkchen des als populär-medizinischer Schriftsteller bekannten Verfassers füllt in so fern eine Lücke auf dem Gebiet der volksthümlichen Gesundheitslehre aus, als es in zusammenhängender Darstellung diejenigen Punkte bespricht, die man in Abhandlungen ähnlichen Inhalts zum Theil vermißt.

Nachruf!

Am 20. d. Mts. starb plötzlich der Kaufmann Herr

Benjamin Kristeller

hierselbst im Alter von 48 Jahren am Herzschlage.

Die hiesige Gemeinde verliert in dem Verblichenen eines ihrer besten Mitglieder, das sich durch strengste Gewissenhaftigkeit, Wohlthun und Menschenliebe die Achtung und Verehrung aller Mitmenschen ohne Ausnahme der Konfession erworben hat.

Besonders schmerzlich fühlt das Repräsentanten-Kollegium, deren jahrelanges pflichttreues Mitglied der Verstorbene war, den herben Verlust und wird derselbe als leuchtendes Vorbild für immer in unsern Herzen fortleben. 7608

Neutomischel, den 22. Mai 1892.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Kollegium der israelitischen Korporation.

Sonntag, den 22. d. M. entschlief sanft unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater u. Schwager, der Kaufmann

Jacob Heilbronn

in **Szamarzewo**, im 79. Lebensjahre. 7620

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung **Dienstag** Nachmittag 3 Uhr in **Wreschen.**

M. d. 25. V. Abds. ½8 Uhr Bfdg. III.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Die **Fahrt nach Obornik muß** wegen des **ungünstigen Wetters verschoben werden.** Die nächste 7615

Gesangstunde

findet am **Dienstag, den 24. d., Abends 8½ Uhr,** statt.

Naturwissensch. Verein.

Mittwoch, den 25. Mai, 8 Uhr im Königl. Berger-Realgymnasium: 7640

1) Entlastung der Rechnung.
2) Herr Elektriker **Vogt:** „Ueber elektr. Kraftübertragung (Drehstrom) und neue Trockenelemente."
Mit Experimenten.
3) Diskussion über den Vortrag betr. die Abwehr schlagender Wetter.

Vorzügliches echtes

Kulmbacher Bier,

4/10 Liter 20 Pf., 3/10 Liter 15 Pf. empfiehlt 5135

frisch vom Faß

F. Gürich, Alter Markt 85, I.

(Außer dem Hause pro Liter 45 Pf., ½ Liter 23 Pf.)

Posener 3½ % und 4 % Pfandbriefe.

Die Besorgung der vom 1. Juli a. cr. ab zur Ausgabe gelangenden neuen Zinsbogen übernehme ich **kostenfrei** und bitte ich um Einreichung der Talons. 7627

Heimann Saul,

Friedrichstr. 33.

Die Deutsche Hypothekenbank (Act.-Ges.) in Berlin

gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf Güter und bäuerliche Wirthschaften bis zu zwei Drittel der landschaftlichen Taxe, bei Wohngebäuden (auch in größeren Städten der Provinz) bis zum zehnfachen Gebäudesteuer-Nutzungswerthe zu billigen Bedingungen.

Die General-Agentur:

Alex Bernstein in Posen,

Friedrichstraße 15. 7643

Frauenschönheit

ist eine Zierde, welche man nur erhält durch den Gebrauch der Lilienmilch-Seife von **Carl John & Co., Berlin.** Diese Seife hat sich einen europäischen Ruf erworben und dürfte auf keinem Toilettentisch fehlen. Damen, welche sich einen jugendfrischen Teint erhalten und ihre Haut vor frühzeitigen Runzeln bewahren wollen, dürfen sich nur der echten John's Lilienmilch-Seife bedienen. à Stück 50 Pfg. zu haben in allen Parfümerie- u. besseren Kolonialwaarengeschäften, sowie bei nachstehenden Firmen: 7032

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3,
R. Barcikowski,
J. Schleyer,
J. Schmalz,
E. Koblitz, Krämerstr. 16,
Rud. Rehfeld,
E. Bandmann, Victoriastr.,
A. Walczynski, Friedrichstr. 29,
Otto Muthschall,
F. G. Fraas Nflg.,
L. Eckart,
S. Otocki & Co.,
Max Levy, Petriplatz 2,
E. Brechts Wwe.,
Fr. Domagalski, Breitestr. 22,
Paul Giese, Halbdorfstr. 12.

Engros-Verkauf bei Adolf Asch Söhne.



Lambert's Saal u. Garten.

Dienstag, d. 24. Mai cr. u. folg. Tage:
Humoristische Soirée der

Stettiner Sänger

Herren **Hippel, Haeckel, Meysel, Pietro, Britton, Eberius** und **Schrader.**

Stets wechselndes Programm. 7616

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à **50 Pf. vorher** bei **Lindau & Winterfeld** und **Gustav Schubert.**

Mittwoch den 25. d. M. u. folg. Tage Soirée m. w. Pr.

Nur noch 5 Soiréen!

Die Besorgung der

neuen Couponsbogen zu Posener Pfandbriefen

erfolgt **kostenfrei** durch

Goldschmidt & Kuttner,

Bankgeschäft. 7623

Unter dem Ehren-Präsidium der Herren Regierungs-Präsident **von Tiedemann,** Oberbürgermeister **Braesicke,** Landrath **von Unruh** und Stadtverordneten-Vorsteher **Kolwitz**

Erste Gastgewerbliche Ausstellung

7474

des Gastwirthsvereins für den Reg.-Bez. Bromberg

zu Bromberg

Leue'sche Brauerei vom 25.—29. Mai 1892.

Eröffnung 25. Mai, 12 Uhr mittags. Täglich Konzert.

Eintrittspreis am Mittwoch u. Donnerstag den 25. u. 26. Mai M. 0,75 u. vom 27. bis einschl. 29. Mai 0,60.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**

Filialdirection:	**Generaldirection:**
Anhaltstrasse No. 14.	**Uhlandstrasse No. 5.**
Juristische Person.	**Staatsoberaufsicht.**

Der Verein empfiehlt sich für

Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung,

ferner für

Kapital- und Kautions-Versicherung.

Der Verein beruht auf **Gegenseitigkeit** seiner Mitglieder. Derselbe versichert sowohl

mit vollem Antheil am Gewinn,

als auch

mit fester Prämie,

letzteres vermittelst Rückversicherung.

Die Mitglieder der **Haftpflichtversicherung** und diejenigen der **Sterbekasse** erhielten im Jahre 1891 **20 Prozent Dividende.**

Versicherungsstand:

Am 1. April 1892 bestanden in **sämmtlichen** Abtheilungen des Vereins **95 504** Versicherungen. Die Gesammtreserven betrugen am 1. Januar 1892 M. **3 919 508.**— Die Jahresprämie pro 1891 beträgt M. **3 050 011.**— An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins M. **5 026 057.**— ausbezahlt.

Nähere Auskunft ertheilt: 7039

Subdirektion Posen: Jacoby & Co.

Münchner Löwenbräu

erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig, die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4641

General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,

Breitestraße 12.

Bin zurückgekehrt.

Dr. Stan,

Specialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke, 7489
St. Martinstr. 14, I.

Garantirt gutsitzende

Oberhemden

à 3,00, 3,75, 4,50, 6,00, 7,00 ꝛc.

Nachthemden, Manschetten, Kragen, Tricotagen etc.

empfiehlt 7056

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77,
gegenüber d. Hauptwache.

Preisbücher gratis und franko.

Versäumen Sie nicht m. neuen **illustr. Liebes- u. Ehest.-Kalender** (Werth 1 M.) mit Preislisten über **interess. Bücher** u. **Schutzmittel** gratis (p X B) zu verl. Unter Couvert gegen 30 Pf. 2003

E. P. Oschmann, Magdeburg.

Echt Dalmatiner 7556

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.

Rothe Apotheke, Markt 37.

Franz Jeckel's Poliklinik, Breslau, Bohrauerstr. 6.

Bisher unerreicht. Schmerzlose Heilung langjähriger Flechten, veralteter Fußgeschwüre, aufgebrochener Krampfadern. 6967

Schriftliche Garantie für vollen, unbedingten Erfolg.

Als **Wäscherin** in und außer dem Hause empfiehlt sich 7619

Lieseczka, Grabenstr. 17 b.

Engl. Porter,

Double Brown Stout v. Barclay, Perkins & Co. in London.



Pale-Ale

von S. Allsopp & Sons in London (März-Gebräu) empfiehlt

Friedr. Dieckmann

(Inhaber Karl Schroepfer) in Posen.

Rüben- u. Getreide-Hackmaschinen

Patent Herm. Laass & Comp.

sowie jeden anderen Systems offeriren 7504

zu Originalpreisen

Petzold & Co., Inowrazlaw,

Maschinenfabrik, Eisengießerei u. Kesselschmiede.

Sicherster

Schutz für Pappdächer.

Patent-Stabil-Theer,

wird kalt aufgestrichen und läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab.

Stabil-Dachpappe,

wird nie hart und braucht Jahre lang keinen neuen Ueberstrich.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:

Richard Mühling, Breslau,

(Comptoir Klosterstr. 89). 7518

Mentholin,

bewährtes Schnupfmittel, in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.

Rothe Apotheke,
5382 Markt 37.

Heiratspartien von 6000—900,000 Mark erhalten Sie sofort in großer Auswahl. Porto für Herren 10 Pf., für Damen frei. Adresse: **Blumenlese, Berlin 62.**

Auf dem Rennplatz in der Nähe des Sattelplatzes oder auf demselben eine 7618

goldene Damenuhr

mit kurzer versilberter Kette mit goldenen Sternchen, an welcher eine graue Kugel mit Goldsternchen und ein kleines goldenes Kreuz hingen, verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn

Adolf Cohn, Wilhelmstr. 23.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Die Soireen der Stettiner Quartett- und Couplet-sänger** im Lambertschen Saale waren gestern und vorgestern Abend ebenfalls wieder außerordentlich gut besucht. Die einzelnen Ensemble- und Solovorträge erfreuten sich durchweg einer überaus günstigen Aufnahme und rissen das Publikum zu den lebhaftesten Beifallsäußerungen hin. Die Sänger zeigten sich auch äußerst dankbar und gaben viele Extra-Nummern zum Besten, so daß das Publikum von Anfang bis Ende in bester Laune verblieb. Der Besuch dieser Soireen ist jedenfalls sehr zu empfehlen.

d. **Dr. Czynski** hat am Sonnabend zu wohlthätigen Zwecken im Saale des Dzialynskischen Palais seinen vierten Vortrag über den „Okkultismus" gehalten; der „Dziennik Pozn.", welcher sich wenig günstig über die bisherigen Vorträge ausgesprochen, erklärt, daß dieser Vortrag ihn in seiner Ansicht über dieselben nur bestärkt habe; es scheine, daß auch das Publikum bereits zu derselben Ueberzeugung gelangt sei, da es wenig zahlreich zu diesem Vortrage erschienen sei.

br. **Undichte Röhren.** In der Teich- und Kleinen Gerberstraße finden seit einigen Tagen an verschiedenen Stellen Aufgrabungen des Straßendammes bezw. des Bürgersteiges statt, da sich mehrfach die Wasserröhren als undicht erwiesen haben.

br. **Taschendiebstahl.** Einem in der Bäckerstraße wohnenden Schmiedegesellen wurde am Sonnabend auf der St. Martinstraße seine silberne Anker-Remontoiruhr im Werthe von 36 M. aus der Westentasche gestohlen.

br. **Verhaftungen.** In einem Lokale der Eichwaldstraße wurde gestern Abend ein sich beschäftigungslos hierselbst umhertreibender Kellner verhaftet. Derselbe hatte einem total betrunkenen Manne das Portemonnaie mit Inhalt aus der Tasche entwendet. Da auch die Uhrkette des Betrunkenen bei dem Kellner gefunden wurde, so ist er auch des Diebstahls der Uhr verdächtig. — Ein Dachdecker mußte gestern Nachmittag verhaftet werden, weil er mehrere Schlossergesellen auf der Wronkerstraße mit dem Messer bedrohte und einem von ihnen derartig gegen den Kopf schlug, daß er stark blutete. — Auf der Wallischei schließlich wurden gestern Abend ein Zimmergeselle und ein Bierkutscher wegen Erregung ruhestörenden Lärmens und Verübung groben Unfugs verhaftet.

* **Turnlehrer-Kursus.** Aus der Provinz Posen haben an dem Kursus der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin während des Winters 1891/92 theilgenommen und am Schlusse desselben ein Zeugniß der Befähigung zur Ertheilung von Turnunterricht an öffentlichen Unterrichtsanstalten erhalten die Herren Rudolf Nordmann, Taubstummenlehrer in Schneidemühl, Oskar Pusch, Lehrer in Kröben, Paul Ripke, Lehrer in Jersitz, Otto Bähr, Lehrer in Bromberg, und Dr. Johannes Klette, Gymnasiallehrer in Posen. Die letztgenannten beiden Herren haben zugleich die Befähigung zur Ertheilung von Schwimmunterricht erhalten.

* **Anmeldungen zum IX. deutschen Lehrertage** können, wie uns vom Ausschuß desselben mit der Bitte um Veröffentlichung mitgetheilt wird, bis zum letzten Tage vor dem Pfingstfeste, auch an dem Festtage selbst noch erfolgen. Die Erfüllung besonderer Wünsche kann allerdings nur dann gewährleistet werden, wenn die Anmeldung bis spätestens zum 1. Juni geschehen ist. Die Anmeldungen sind an den Vorsitzenden des Empfangs- und Wohnungs-Ausschusses, Herrn Rektor Steger in Halle a. S. (Gr. Steinstr. 42 zu richten. Eine Rückäußerung auf die Anmeldungen erfolgt nicht, vielmehr werden die Mitgliedskarten wie auch alle Drucksachen erst in der Empfangsstelle („Continental-Hotel" am Riebeckplatze) verausgabt werden.

* **Ueber die Benutzung von Fahrkarten aller Art,** Rundreise- und Fahrscheinheften über kürzere Bahnwege treten am 1. Juni auf den preußischen Staats-Eisenbahnen folgende Bestimmungen in Kraft:

Inhabern von Fahrtausweisen, soweit letztere nicht in Freikarten für bestimmte Bahnwege bestehen, kann die Benutzung einer anderen als der in den Fahrtausweisen bezeichneten, dieselben Stationen verbindenden Strecke gestattet werden, wenn die zu benutzende Strecke kürzer als die in den Fahrtausweisen bezeichnete Strecke ist und beide Strecken dem preußischen Staats-Eisenbahnnetz ausschließlich angehören. Dies gilt auch dann, wenn zu einer Reise berechtigende Fahrtausweise verschiedener Gattung (Fahrscheinhefte in Verbindung mit einfachen oder Rückfahrtkarten oder dergl. mehr) für die kürzere Linie umgeschrieben werden sollen. Die Umschreibung der betreffenden Fahrtausweise für die zu benutzende Strecke ist bei den Stations-Beamten derjenigen Station, auf welcher die ursprüngliche Reisestrecke verlassen werden soll, oder auf einer anderen, genügende Zeit hierzu bietenden vorgelegenen Station — einschl. der Abgangsstation zu beantragen. Den Anträgen kann nur stattgegeben werden, wenn dieselben so frühzeitig gestellt werden, daß die Umschreibung seitens der Stationsbeamten — unbeschadet der ihnen bei Abfertigung der Züge obliegenden sonstigen Dienstpflichten — ohne Ueberschreitung der fahrplanmäßigen Aufenthaltszeit der Züge erfolgen kann. Wird die Benutzung einer kürzeren Strecke auf mehrere zusammengehörige Fahrtausweise verschiedener Wagenklassen gewünscht, so findet die Umschreibung nur für die niedrigste dieser Klassen statt. Die Benutzung von Personenzugkarten im Schnellzuge einer kürzeren Linie ist nur gegen Zulösung von Schnellzug-Ergänzungskarten für die zu benutzende Strecke statthaft. Fahrtausweise, „giltig für alle Züge" in Verbindung mit Personenzugkarten, können nur zu Personenzügen giltig geschrieben werden. Die Benutzung von Schnellzügen auf Grund derartig umgeschriebener Karten ist nur gegen Zulösung von Ergänzungskarten für die zu benutzende Schnellzugstrecke gestattet. Eine Verlängerung der Gültigkeitsdauer ist nicht zulässig. Bei Unterbrechung der Fahrt auf der neugewählten Strecke muß der Fahrtausweis sofort nach Verlassen des Zuges dem dienstthuenden Stationsbeamten zum Zwecke der Bescheinigung der Fahrtunterbrechung vorgelegt werden. Auf Wunsch des Reisenden wird auch sein Gepäck über den gewährten kürzeren Reiseweg abgefertigt, jedoch kann die Abfertigung nur nach solchen Stationen verlangt werden, für welche Gepäckfrachtsätze bestehen.

r. **Wilda,** 23. Mai. [Besitzwechsel.] Das an der Margarethenstraße gelegene Wilhelm Gärtigsche Grundstück Nr. 206, auf welchem sich z. Z. die Schmalzsiederei von Gebr. Glaser, sowie die Mostrichfabrik von Gustav Gärtig u. Comp. befindet, ist nebst einer angrenzenden Parzelle des W. Gärtigschen Grundstücks Nr. 11 in einer Größe von ca. 33 Ar in den Besitz des Kaufmanns Paul Steinbrink, Inhaber der Importfirma Callies u. König in Stettin, übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 18 000 Mark; die Uebernahme des Grundstücks erfolgt am 1. August. Wie verlautet, beabsichtigt die genannte Firma auf dem erworbenen Terrain zunächst umfangreiche Lagerräume zu erbauen.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

= **Kreis Neutomischel,** 22. Mai. [Schweineversicherung. Genossenschaftsbank. Plötzlicher Tod. Marktpreise.] Seitens des Vorsitzenden des Kreisausschusses, königl. Kreislandraths Herrn Behrnauer in Neutomischel, sind die Schweinebesitzer des hiesigen Kreises aufgefordert worden, ihre Schweine behufs Versicherung gegen Verluste in Folge Seuchen und Krankheiten aller Art, sowie in Folge von Behaftung von Trichinen und Finnen bei den Magistraten resp. Guts- und Gemeindevorstehern anzumelden. — Nach der unterm 18. d. Mts. veröffentlichen Bilanz vom 31. Dezember v. J. der Genossenschaftsbank zu Neutomischel eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht betrugen die Aktivas: Kassenkonto 968,31 M., Wechselkonto 143,008 M., Effektenkonto 1873,50 M., Utensilienkonto 128,63 M., Debitoren 6194,88 M., zusammen 152 173,32 M. Die Passivas: Reservefondkonto 6237,56 M., Spareinlagenkonto 23496,30 M., Depositenkonto 64 350,66 M., Antizipandozinsen 901,50 M., Kreditoren 1862,35 M., Tantiemen 1867,10 M., gutzuschreibende Dividende 3212,30 M., Mitgliederguthaben 50 152,12 M., unvertheilter Reingewinn 93,34 M. — Am 1. Januar v. J. waren 389 Mitglieder. Im Laufe des Jahres traten 51 hinzu und 30 schieden aus. Es gehören also zum Verein 410 Mitglieder. — Am 20. d. Mts. Nachts starb plötzlich der allgemein sehr geachtete Kaufmann Benjamin Kristeller in Neutomischel im besten Mannesalter. Heute fand unter großer Betheiligung die Beerdigung statt. — Die Marktpreise an dem am 19. d. Mts. in Neutomischel stattgehabten Wochenmarkte waren für Roggen 9,50 M., Gerste 7,50—8 M., Hafer 7,50 M., Erbsen 8,50—9 M., Speisebohnen 9 M., Kartoffeln 2,10—2,40 M., Heu 2—2,50 M. pro 50 Kgr. Richtstroh galt 21—22 M. pro Schock, Butter 1,80 M. per ein Kgr., Eier 1,80 M. per Schock, Schweinefleisch 50 Pf., Rindfleisch 45—50 Pf., Kalbfleisch 40—45 Pf., Hammelfleisch 45—50 Pf. per Pfund. Fische 30—60 Pf. per Pfund. Leinöl 90 Pf. per Liter.

ß **Samter,** 22. Mai. [Beihilfen. Statutenänderung. Schulbauten. Landwirthschaftlicher Lokalverein. Körung.] Auf Ansuchen des hiesigen Magistrats haben demselben zur Anschaffung einer Spritze für die hier bestehende freiwillige Feuerwehr die Provinzial-Feuersozietät zu Posen eine Beihilfe von 480 M., die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha eine solche von 75 M., die Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Aachen-Leipzig den Betrag von 50 M. und die Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft ebenfalls 50 M. überwiesen. — Die hiesige Fleischerinnung hat in ihrer jüngsten Generalversammlung in Anwesenheit des Magistrats ihr Statut dahin geändert, daß fortan den durchwandernden Handwerksburschen des Fleischerberufs keine Ortsgeschenke mehr verabreicht werden; dagegen denselben es unbenommen bleiben darf, bei den einzelnen Meistern um Geschenke vorzusprechen. — In vergangener Woche stattete Oberregierungsrath v. Natzmer in Begleitung des Regierungs-Bauraths Koch aus Posen, des Landraths v. Blankenburg und des Kreisschulinspektors, Superintendenten Reyländer hier der evangelischen und jüdischen Schule unseres Nachbarortes Obersitzko einen Besuch ab, um hauptsächlich die Baulichkeiten einer Revision zu unterziehen. Alsdann hielten diese Herren mit der evangelischen Schulgemeinde zu Grünberg eine Besprechung über den Bau eines zweiklassigen Schulhauses. Diese führte zu dem Resultat, daß noch in diesem Jahre der Neubau in Angriff genommen werden soll. Die Kosten desselben übernimmt zum größten Theil die königliche Regierung. — In der diesmonatlichen Versammlung des landwirthschaftlichen Lokalvereins für Samter und Umgegend wurde der Anschluß an eine vom landwirthschaftlichen Kreisverein Schroda an den Reichstag gerichtete Petition behufs Verbesserung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes durch Anlehnung der einzelnen Betriebe an die bereits bestehenden Berufsgenossenschaften beschlossen. Ein Antrag auf Bildung von selbständigen Nebenvereinen in den Nachbarorten wurde abgelehnt; dagegen die Vermehrung der Vereinsversammlungen als nothwendig erachtet. Mit der Wahl einer geeigneten Wirthschaft behufs landwirthschaftlichen Ausfluges nach derselben im Laufe der nächsten Zeit ist der Vorstand beauftragt worden. Der zweite Vorsitzende, Erdmann-Brodziszewo, hielt einen Vortrag über Rindviehzucht mit besonderer Berücksichtigung der neuen Körordnung. Lebhafte Debatte rief der Beschluß des Provinzialvereins hervor, nur eine bestimmte Zuchtrichtung unterstützen und prämiiren zu wollen. Für denselben trat besonders der anwesende Wanderlehrer v. Grevenitz ein. Wegen vorgerückter Zeit mußten die von Herrn Grevenitz und vom Vereinsvorsitzenden, Landwirthschaftsschuldirektor Struve hierselbst angekündigten Vorträge ausfallen. Nachdem noch zur Kenntniß des Vereins gebracht wurde, daß mit der Beihilfe desselben im Betrage von 150 Mark ein neuer Bulle gekauft und bereits gekört sei, wurde die Versammlung geschlossen. — Bei den im diesseitigen Kreise in diesem Jahre abgehaltenen Körterminen für Zuchtstiere sind im Ganzen in 7 Bezirken 63 Stiere gekört worden. Das Deckgeld betrug durchweg 1 M. 10 Pf.

♈ **Lissa i. P.,** 20. Mai. [Aerztliche Behandlung Augenkranker. Schwurgericht. Besichtigung. Pferdemusterung. Marktpreise.] Nach einem Abkommen der hiesigen Kreisverwaltung mit dem Augenarzt Dr. Remak aus Glogau hat sich derselbe verpflichtet, arme Augenkranke des hiesigen Kreises unentgeltlich in Behandlung zu nehmen. Am 15. Mai cr. hielt derselbe im Bureau des hiesigen Kreisständehauses wiederum eine Sprechstunde ab, zu welcher sich im Ganzen 20 Augenleidende der Stadt und des Kreises eingefunden hatten. Davon standen 7 Personen schon in Behandlung und 13 hatten sich zum ersten Mal einge-

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

4. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Wo ist Ruth?" fragte Lady Mary noch in aller Eile. „Ah, in Slumberleigh. Bei den Alwynns. Nun, vielleicht um so besser. Da ist mein Neffe Charles!"

Die Begrüßung, welche nun stattfand, hatte von keiner Seite etwas Förmliches. Und das lag wohl am meisten an Charles selbst. Evelyn eilte ihm entgegen. Sie hatte ihn stets gern gesehen und der üblen Nachrede, die er im Hause des Vaters genoß, sehr wenig geachtet. Charles machte solche Nachrede durch seine Erscheinung zu Schanden. Ein so vornehmes Aeußere, wie das seine, birgt keine niedrige Seele. Er bewegte sich wie ein sinnender müder Mann; aber ungezwungen, und auf seinen Lippen erschien oft ein Lächeln, welches zugleich lustigen Spott und Wohlwollen verrieth.

„Komm, setze Dich zu uns, Charles", rief Evelyn und zog einen Gartenstuhl heran. „Wie angegriffen Du aussiehst, Charles. Was ist es mit Dir?"

Charles nahm den Hut ab und strich sich das Haar aus der Stirn. Lady Mary betrachtete ihn prüfend über die Brille hinweg. Sie hatte ihn seit einigen Monaten nicht gesehen und sie glaubte nun ein paar graue Haare in seinem Schnurrbart zu entdecken. Aber dessen helles Blond war sehr geeignet, solche erste Anzeichen des Alters zu verbergen. Nur seine Wangen waren ein wenig eingefallen.

Charles' graues sarkastisches Auge begegnete dem Blick der Lady.

„Du bist sehr besorgt um mich, Tantchen", sagte er lächelnd, „aber Du bist doch selbst ein wenig schuld daran, daß ich mich in den feurigen Ofen begeben habe. London in der Saison ist eine Warnung für alle Sünder. Es giebt uns einen Vorgeschmack der Hölle."

Lady Mary befleißigte sich der Versöhnlichkeit. Sie ignorirte stets einiges von dem, was ihr Neffe sprach.

Jetzt hat ja wohl alle Welt das böse London verlassen", sagte sie.

„Alle Welt? Damit meinst Du eine ganz bestimmte Familie", scherzte Charles. „Und das ist auch der Grund, warum ich meine sterblichen Ueberreste aufs Land transportiren ließ. Es geschah in dem Vollgefühl erfüllter Pflicht."

„Was ist aus Ralph geworden?" fragte Evelyn, für welche Charles und seine Tante eine wenig verständliche Sprache redeten. Sie erhob sich.

„Er hat sich von mir losgerissen", antwortete Charles. „Ein Wiesel lief uns über den Weg, und da ist er drauf und dran, es auszurotten. Im Gebüsch bei der Einfahrt wars".

Evelyn legte ihre Arbeit fort und ging auf die Einfahrt zu, von woher Ralphs Stimme in abgerissenen Ausrufungen ertönte.

Die ganz bestimmte Familie, welche Lady Mary bei ihrer Frage im Auge hatte, war die des Lord Hope-Acton, deren Tochter, Lady Grace, eine von den Trümpfen bildete, welche die Tante gegen den Neffen ausgespielt hatte. Und es gehörte des weiteren zu ihrer Taktik, ihn glauben zu machen, daß ihr Herz noch heute an dieser verloren gegebenen Partie hinge. Dadurch wurde Charles von dem Verdachte abgelenkt, welcher sich seiner sonst vielleicht bei der Begegnung mit Ruth bemächtigen konnte.

Charles hatte mit Lady Grace so viele Begegnungen gehabt, um für zehn Verlobungen zu genügen. Er hatte sie in Hyde-Park zu Pferde begleitet, hatte auf dem Dover Coach neben ihr auf dem Verdeck gesessen, war mit ihr in Henley beim Wettrudern in demselben Boote beinahe gekentert; in Burlingham hatten sie gemeinsam das Polospiel beobachtet und Thee getrunken; bei Lords hatte Charles fast Lady Graces Muslinkleid zerrissen, da er ihr die Torrington-Kutsche besteigen half. Und wie oft er mit ihr getanzt, sie zu Tische geführt hatte, das entzog sich der genaueren Berechnung. Lady Hope-Acton, Graces Mutter, welche das alles hatte mitmachen müssen, war trotzdem noch immer nicht „niedergebrochen", so äußerte sich Charles auf Nachfragen seiner Tante. Und Lord Hope-Acton, den Lady Mary aus ihrer Jugendzeit als den besten Tänzer zu kennen angab, war von Sorgen und Seufzern zu einem Umfange gelangt, daß Falstaffs Klagen bei seinem Anblick verstummt sein würden.

„Hast Du denn gar nicht Ernst gemacht?" fragte Lady Mary scheinbar betrübt.

„In einer scherzhaften Weise, Tantchen; es ging nicht gut anders. Das Ganze ist zu sehr im Stil der Komödie gehalten. Für die ernsteren Gespräche muß ich den Moment abwarten, wo Lady Grace sich abgeschminkt hat."

Lady Mary wollte ihrerseits das Spiel fortsetzen; aber Ralph, das Wiesel triumphirend emporhaltend, erschien auf der Szene und rief: „Ich habs! Ich habs!"

„Nicht hierher damit!" rief Lady Mary.

„Um alles in der Welt nicht!" protestirte Evelyn, „wir wollen ja hier unseren Thee einnehmen!"

Darauf zog sich Ralph, ein untersetzter Landmann in grauen Kniehosen, unter dem lauten Kläffen seines Dachshundes zurück, während sich Molly von der Hand der Mutter losriß und auf Onkel Charles einstürmte.

„Und Du hartherzige kleine Person", rief dieser, „hast mich so lange auf Dich warten lassen!"

Molly warf einen Blick auf die gestrenge Frau Tante und ihren silbernen Krückstock, ein Blick, welcher genügte, Onkel Charles, welcher Mollys Vertrauensmann war, darüber aufzuklären, daß sie eine bessere Minute für die unbeobachtete Begrüßung hatte abwarten wollen. Lady Marys helle Augen folgten Mollys Bewegungen so unablässig und so kritisch, daß auch selbstbewußtere Personen sich dadurch hätten einschüchtern lassen. Molly setzt sich nun neben Onkel Charles und blickt mit bewunderungsvollen Blicken zu ihm empor, ihm ab und zu einige Personalnachrichten aus der nächsten Umgebung zuflüsternd.

„Onkel Charles! Ruth ist hier."

„Ist sie wirklich?" fragte Charles ein wenig zerstreut.

„Und gestern war eine Maus da, als gerade gebetet wurde."

„Das ist doch kaum glaublich, Molly."

„Eine Maus, und sie hat Nanny beißen wollen."

(Fortsetzung folgt.)

funden. Operationen werden jedoch nur in Glogau ausgeführt. Die Kranken finden daselbst im Hause der grauen Schwestern unentgeltlich Pflege und Unterkommen. — Der Arbeiter Wyrzykiewicz aus Alt-Bialcz, welcher am 31. Mai v. J. dem Rittergutsbesitzer v. Zoltowski den Gaststall niedergebrannt hat, ist vom hiesigen Schwurgericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt worden; auch wurde auf Zulässigkeit von Polizei-Aufsicht erkannt. — Durch den Brigade-Kommandeur Oberst Kleinow und den Regiments-Kommandeur Oberstlieutenant v. Briesen findet heut und morgen auf dem großen Exerzierplatze in der Neuen Welt eine Besichtigung der beiden hier garnisonirenden Abtheilungen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 statt. Nächsten Montag begiebt sich unsere Artillerie zu einer zweimonatlichen Schießübung nach Falkenberg in Schlesien. — Auf dem heute hier abgehaltenen Wochenmarkte zahlte man für 100 Kilogramm Weizen 21,35—22,35 M., Roggen 19,70—20,70 M., Gerste 15,65—16,75 M., Hafer 15,10—15,90 M., Kocherbsen 19,00—22,00 M., Kartoffeln 4,40—5,20 M., Stroh 3,00 bis 3,50 M., Heu 4,00—5,00 M.; für 1 Kilogramm Butter 2,00 bis 2,20 M., Rindfleisch 1,20—1,40 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 0,90 M., Hammelfleisch 1,20 M. und für 1 Schock Eier 2,00 - 2,20 M.

—r. **Wollstein,** 21. Mai. [Bestätigung. Feuer. Orchester-Verein. Pferde-Prämiirung. Marktpreise.] Die in der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgte Wahl des Ziegeleibesitzers Krause zum Beigeordneten hiesiger Stadt hat die Bestätigung der königlichen Regierung erhalten und ist dessen Einführung bereits erfolgt. Wie man vernimmt, wird derselbe die Amtsgeschäfte bis zum Antritt des neu zu wählenden Bürgermeisters fortführen. — Auf dem Gehöft des früheren Eigenthümers Brandes in Schwenten brach am Montag Abend Feuer aus, das in kurzer Zeit eine Scheune, einen Stall, bedeutende Futtervorräthe und Ackergeräthe in Asche legte. Die Wirthschaft ist vor einiger Zeit in den Besitz des Kaufmanns Moritz Posner in Kolzig übergegangen. Die abgebrannten Gebäude waren mit 1050 M. versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Der unter Leitung des Herrn H. Wascher hierselbst bestehende wegen seiner tüchtigen Leistungen bekannte Orchesterverein (15 Mann) wird, wie im vorigen, so auch in diesem Jahre wieder am Himmelfahrtstage ein Konzert veranstalten, dessen Ertrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist. — Am Mittwoch fand hierselbst die Prämiirung der von den Kleingrundbesitzern zu diesem Zwecke gestellten Pferde statt. Vorsitzender der Kommission war der Rittergutsbesitzer v. Seydlitz auf Schródka. Außerdem nahmen als Preisrichter theil: der Dirigent des Landgestüts, Rittmeister v. Nathusius, Herr Landrath und Schloßhauptmann von Posen Freiherr v. Unruhe-Bomst und mehrere der vom landwirthschaftlichen Kreisverein gewählten Preisrichter. Es wurden Prämien im Betrage von 100 bis 25 M. vertheilt, womit 13 Grundbesitzer bedacht wurden. Außerdem wurden 70 Freideckscheine à 9 Mark vertheilt. Das vorgeführte Pferdematerial war ein durchweg gutes. Nach dem Prämiirungsgeschäft vereinigte die Kommission ein im Hotel Kaiserhof stattgehabtes Diner. — Die Durchschnittsmarktpreise von gestern sind: für Weizen 20 M., Roggen 20 M., Gerste 14,50 M., Hafer 16 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 5 M., Heu 5 M., Richtstroh 4 M. pro 100 Kilogr., für 1 Kilogr. Butter wurden 2 M. und für 1 Schock Eier ebenfalls 2 M. gezahlt.

R. **Meseritz,** 22. Mai. [Landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahn. Maipartie. Wahlen.] Am 20. d. Mts. fand die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahnstrecke Meseritz-Zielenzig statt. Zu diesem Zwecke war auch der Regierungspräsident aus Posen erschienen. Am 1. Juni d. J. erfolgt die Betriebs-Eröffnung. Das Meseritzer Kreis- und Wochenblatt von gestern enthält den Eisenbahn-Fahrplan von Meseritz-Reppen, giltig vom 1. Mai 1892. Aus diesem ist zu ersehen, daß für die Verbindung von hier nach Berlin eine Zeitersparniß von ungefähr einer Stunde eintritt. Der Abendzug trifft hier um 8 Uhr 51 Minuten ein. Dadurch ist eine zweite Tagesverbindung von Berlin hergestellt worden. Bei Benutzung der neuen Eisenbahn ist die Strecke nach Berlin für uns um 44 Kilometer kürzer geworden. — Der landwirthschaftliche Verein unserer Nachbarstadt Tirschtiegel wird am 26. Mai, Nachmittags 1 Uhr einen Ausflug nach Forsthaus Kutschkau unternehmen, woselbst im Walde von 3 Uhr ab ein Konzert stattfinden wird. — Im Kreise Meseritz sind für die Gemeinde Swichocin der Eigenthümer Radel, für die Gemeinde Stocki der Eigenthümer Jakob Moltk, für die Gemeinde Kupferhammer der Eigenthümer Wilhelm Troschke, für die Gemeinde Kalau der Lehngutsbesitzer Paul Förster und für die Gemeinde Weidenvorwerk der Eigenthümer Lorenz Dulat als Gemeindevorsteher gewählt und vom königlichen Landrathsvertreter, dem Regierungs-Assessor Freiherr v. Wackerbarth zu Meseritz, bestätigt worden.

○ **Pleschen,** 23. Mai. [Zur Mordaffaire in Kucharki.] Wie bereits gemeldet, sind zwei Personen verhaftet worden. Der eine ist der Eigenthümer Cziczak aus Kucharki, dem auch die aufgefundene Büchse gehören soll. Der andere Verhaftete ist ein Stiefbruder des Cziczak und auch in Kucharki wohnhaft. Die zwei Verhafteten waren unter jenen drei Personen, welche von den von der Patrouille zurückkehrenden Gendarmen bemerkt wurden. Die dritte Person ist noch nicht ermittelt worden. Der mitverhaftete Stiefbruder des Cziczak ist der, dessen Namen der zu Tode getroffene Krüger noch ausrief, ehe er zusammenbrach. Die schauerliche That ist, so wird bis jetzt allgemein angenommen, ein elender Racheakt gewesen. Krüger, so erzählt ein Kamerad des Verstorbenen, hatte den Cziczak wegen Beleidigung verklagt, in welcher Sache der erste Termin gewesen ist. Außerdem war Krüger, der als ein sehr gewissenhafter Beamter und biederer, gerader Charakter geschildert wird, äußerst eifrig dem an der Grenze noch immer im Schwunge stehenden Schweineschmuggel kräftig auf der Spur und hat so manchen Schmuggler ihrer Strafe überliefert.

g. **Jutroschin,** 22. Mai. [Verschiedenes.] Die Landstraße von hier nach Krotoschin wird innerhalb der Feldmarken Jutroschin und Pawlowo im Laufe dieses Sommers einer Ausbesserung unterzogen, ferner wird die 1405 Meter lange Dorfstraße zu Sobialkowo regulirt und gepflastert werden. — Ueberall kommen jetzt bedeutende Kartoffelvorräthe, die im Winter aufgespart worden sind, auf den Markt, in Folge dessen der Preis, der an einzelnen Orten 2,10 M. pro Zentner beträgt, zurückgegangen ist. — Um vermuthlich auf anderen Dominien sich abermals zu vermiethen, haben 4 auf der Herrschaft Golejewko zur Arbeit zugelassene russisch-polnische Arbeiter nach erfolgter Lohnzahlung und ohne ihre kontraktlichen Verpflichtungen erfüllt zu haben, vorige Woche unter Zurücklassung ihrer Legitimationen ihre Arbeitsstelle verlassen, und es werden deshalb nach denselben Ermittelungen angestellt, um sie im Falle ihrer Ergreifung über die Grenze zurückzuweisen. — Im Saale des Kreis-Ausschusses zu Krotoschin fand gestern die Generalversammlung des dortigen Kinderheims statt, bei welcher Rechnungslegung und Wahl von Vorstandsmitgliedern erfolgte. — Graf Andreas v. Maltzan auf Schloß Militsch hat sich mit der Gräfin Elisabeth von der Schulenburg-Wolfsburg verlobt. — Der Obst- und Gartenbau-Verein für Militsch und Umgegend, welcher in seiner letzten Sitzung an seine Mitglieder eine Anzahl Edelreiser vertheilte, hat am dortigen Kreishause in diesem Monat eine Obst-Spalier-Musterpflanzung angelegt.

t—. **Schweinert,** 21. Mai. [Prämiirung. Luftschifffahrt.] Bei der am 16. d. Mts. in Schwerin a. W. abgehaltenen Prämiirung von Pferden und Rindvieh kleinerer Besitzer waren 140 Stuten und 37 Fohlen und 16 Kühe, 29 Fersen und 22 Bullen vorgeführt. Für Pferde wurden an 12 Besitzer Prämien vertheilt, in Höhe von 20—60 Mark; außerdem kamen auch 60 Freideckscheine à 9 Mark zur Vertheilung. Von dem aufgetriebenen Rindvieh wurden drei Kühe, zehn Fersen und 13 Bullen in Höhe von 20—70 Mark prämiirt. Der Besitzer H. aus Hermsdorf hatte zu dieser Prämiirung einen Bullen vorgeführt und darauf eine Prämie von 30 Mark erhalten; da es aber nachträglich bekannt wurde, daß H. den Bullen bereits verkauft hatte, so wurde ihm die Prämie entzogen und dieselbe einem anderen Besitzer zuerkannt. — Gestern Nachmittag kurz nach 3 Uhr ging bei dem benachbarten Orte Seewitz ein Luftballon der militärischen Luftschifferabtheilung aus Berlin nieder. Die mit demselben angekommenen Soldaten, ein Sergeant und zwei Mann berichteten über die Fahrt Folgendes: Sie wären um 11 Uhr Vormittags in Berlin in Begleitung eines kleineren Ballons, den sie aber schon nach einer Stunde aus dem Auge verloren, aufgestiegen und in einer durchschnittlichen Höhe von 2500 bis 3000 Meter östlich geflogen. Die Fahrt sei bald in Sonnenschein, bald in Wolken nur langsam von Statten gegangen; durch plötzlich eingetretene Depressionen seien sie von Sekunde zu Sekunde je 100 Meter gefallen, so daß Ballast (im Ganzen 14 Sack Sand) geworfen werden mußte; trotzdem aber wäre der Ballon immer tiefer gefallen, so daß sie sich zu landen genöthigt sahen. Der Ballon hatte eine Höhe von circa 24 Meter und einen Inhalt von 1000 Kubikmeter. Noch an demselben Abend kehrten die Luftschiffer über Zantoch nach Berlin zurück.

⚭ **Schneidemühl,** 20. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung. Militärisches. Neues Hotel.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten stellte der Magistrat den Antrag, den zweiten Jagdbezirk in der städtischen großen Forst an den Rittergutsbesitzer von der Goltz auf Czaicze für den von ihm gebotenen jährlichen Pachtzins von 430 Mark auf neun Jahre zu überlassen. Bis jetzt brachte die jährliche Pacht nur 390 Mark. Die Versammlung ertheilte den Zuschlag. Der neue Pächter beabsichtigt, in unserm Forst Damwild auszusetzen. — Heute trafen General-Major Nietschmann, Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade und der Intendanturrath Haase von der 4. Division hier ein, um eine ökonomische Musterung der Bestände im hiesigen Landwehr-Zeughause vorzunehmen. — Das früher Wendorff'sche Hausgrundstück, in der Nähe des Bahnhofes belegen, ist von dem jetzigen Besitzer, Bahnmeister Raabe, zu einem Hotel eingerichtet. Dasselbe wird den Namen „Hotel Kaiserhof" führen.

X. **Usch,** 21. Mai. [Diebstahl. Unglücksfälle. Verpachtet.] In der Nacht zum 20. d. Mts. wurden dem Ackerwirth Winke in Milcz-Hauland aus einem außerhalb seines Gehöftes sich befindlichen Wasserfaß 8 Stück Leinewand, à 55 bis 60 Ellen, gestohlen. Der Dieb ist bis jetzt nicht ermittelt. — Heute wurde der 5jährige Knabe des Fleischers Jassel, welcher vor der elterlichen Wohnung spielte, von dem der Berliner Unions-Brauerei Schneidemühl gehörigen Fuhrwerk überfahren. Der Knabe erlitt einen Oberschenkelbruch und noch mehrere nicht unbedeutende Verletzungen an beiden Beinen. Desgleichen verunglückte beim Abbruch eines Hauses der Dachdecker Rz. Derselbe erlitt eine Quetschung der rechten Hand und mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Die städtischen Wiesen und Weiden sowie die sogenannten Sandgruben wurden für 746 Mark meistbietend verpachtet.

* **Bromberg,** 22. Mai. [Zur gastgewerblichen Ausstellung.] Am 25. d. Mts. findet die Eröffnung der vom hiesigen Gastwirthsverein veranstalteten gastgewerblichen Ausstellung in den gesammten Restaurationsräumen der Leue'schen Brauerei statt. Die Vorbereitungen sind nahezu vollendet. Die Zahl der Aussteller ist eine recht bedeutende. Mehrere Anmeldungen konnten leider wegen Raummangel keine Berücksichtigung finden und mußten zurückgewiesen werden. Die ganze Ausstellung wird vier Gruppen umfassen. Die erste Gruppe enthält Wirthschafts-, Haus- und Kücheneinrichtungen, darunter Tablett-Decken, Servietten, Maschinen zum Anfertigen von Sprüchen auf Servietten 2c., zum Zeichnen von Tischzeugen; ferner Bürsten, Stahl- und Alfenidewaaren, Brot-, Fleisch- und Käseschneidemaschinen, Messer- und Gabelputz- und Schleifmaschinen, Speisen-, Bouillon-, Pastetenwärmer in Nickel und Kupfer, Pozellan, Glas-, Kunst-, Steingut- 2c. Waaren; küchenwirthschaftliche Neuheiten, Betten, Wäsche für Zimmer 2c. — Gruppe 2 wird Kochmaschinen, Gaskoch- und Heizöfen, Beleuchtungsgegenstände 2c. aufweisen. Diese Gruppe verdient besondere Beachtung, denn hier sollen nur die neuesten Erfindungen und besten Gegenstände dieser Branche ausgestellt werden. — Gruppe 3 enthält eine große Auswahl von Bierdruck-Apparaten mannigfachster Konstruktion, ebenso stark vertreten sind Kellerei-Utensilien, als Flaschenkork-, Füll-, Spül- und Kapselmaschinen, welche besonders für Brauer und Bierverleger sehr interessant sein werden. Eine große Auswahl von Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen dürfte das Interesse, namentlich der Hausfrauen erregen. Gruppe 4 umfaßt unter Anderem Fleischmehlproben, Konservirungssalze zur Konservirung von Fleisch, Wildpret, Geflügel, Fischen, Butter, eingemachten Speisen und Gebäck, Kaffee als Volksnährmittel, sowie eine große Auswahl von Bier, Cognacs, Cremes 2c. — Die Fülle von Ausstellungs-Gegenständen wird sonach, wie man sieht, eine recht bedeutende sein. Auf die Ausschmückung der Räume, sowie auf ein gefälliges Arrangement wird die größte Sorgfalt verwendet werden.

(Ostd. Ztg.)

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen,** 20. Mai. [Strafkammer.] Die Dienstmagd Buchanska aus Mielinko und noch 8 Personen, Verwandte derselben, hatten sich wegen Diebstahls bezw. wegen Hehlerei vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Angeklagte Buchanska hatte bei dem Gutsbesitzer Kunze im Dienst gestanden; als sie denselben verließ entwendete sie dem K. ein Kopfkissen und Leinenzeug; ferner war der Schwiegermutter der Frau Kunze der Geldspind mittels Nachschlüssels geöffnet und etwa 800 Mark aus demselben entwendet worden. Der Verdacht, auch diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich ebenfalls auf die Angeklagte. Als sie verhaftet wurde, fand man bei ihr nur wenig von dem geraubten Gelde vor. Der eine Verwandte, Bruder der Mutter der Angeklagten, war nach Inowrazlaw gefahren, um dort mehrere Hundert-Markscheine zu wechseln, er erhielt hierfür die Reise bezahlt und noch 50 Mark Vergütung. Durch die Beweisaufnahme wurden die meisten Angeklagten überführt. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte 5 Jahre Zuchthaus und gegen 7 andere Angeklagte wegen Hehlerei 4—6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen die Hauptangeklagte, mit Rücksicht auf ihr reumüthiges Geständniß, auf 3 Jahre Gefängniß. Die Mutter derselben erhielt wegen Hehlerei 6 Monate Gefängniß. Die anderen wurden zu 6 Monaten bezw. 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Zwei Angeklagte, Schwestern der Hauptangeklagten, wurden freigesprochen. — Ferner wurde gegen Valentin Grzeskowiak aus Jersitz wegen Diebstahls verhandelt, in welcher Sache 25 Zeugen aus Posen und Jersitz geladen waren. Der Angeklagte wird beschuldigt, an dem Einbruchsdiebstahl bei dem Propst Westphal in Gonzice theilgenommen zu haben. Der Angeklagte hatte auch Werthpapiere, welche dem Propste gestohlen waren, in Kurs gesetzt. Den Bemühungen der Kriminalpolizei in Posen war es gelungen, den Angeklagten als den Ausgeber der Werthpapiere zu ermitteln. Durch die Beweisaufnahme wurde G. der That überführt und wurde er zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Zu der Säbelaffaire, welche sich vor dem Hause Potsdamerstraße 43, Ecke der Steglitzerstraße, zugetragen hat, trägt das „Berl. Tgbl." noch Folgendes nach: daß der von dem Offizier mit dem Säbel Traktirte, Major a. D. v. Buttler, Potsdamerstraße 76, einen Arzt zu Rathe ziehen mußte, da sein linker Arm, mit welchem er einen Theil der Säbelhiebe parirte, im Laufe des Nachmittags stark angeschwollen ist. Am Unterarm, in der Nähe des Ellenbogens, hat Major v. B. auch zwei Stichwunden davongetragen, welche einen nicht unerheblichen Bluterguß zur Folge hatten. Der Offizier, wie man sagt, ein Lieutenant, soll, wie Augenzeugen berichten, mit ungeheurer Bravour auf den alten wehrlosen Herrn losgeschlagen haben. Die zahlreichen Hiebe, welche dieser mit dem Schirm parirt, haben den letzteren zerfetzt und auch den Hut des Herrn v. B. an mehreren Stellen durchlöchert. Nach ungefähr zwanzig Streichen — entfiel dem Herrn Lieutenant der Säbel und blieb einige Augenblicke auf dem Straßenpflaster liegen. Berichtigend sei noch bemerkt, daß der Hund des Herrn Lieutenants den Streit provozirt hat, da dieser frei umherlief, während Major v. B. seinen Hund an der Leine führte. Der Herr Lieutenant zog blank, nachdem Herr v. B. den ihn belästigenden fremden Hund mit dem Schirm abgewehrt hatte. Den Namen des Lieutenants haben wir leider nicht in Erfahrung bringen können. Jedenfalls dürfte der Schutzmann, welcher dem Kampfe ein Ende machte, nachdem dem Lieutenant der Säbel entfallen war, und der sich auch die Adressen der Betheiligten notirt hat, Anzeige erstatten, da der Unfall einen erheblichen Straßenauflauf verursachte.

Ueber eine Ausschreitung ärgster Art, die von Unteroffizieren verschiedener Garderegimenter verübt worden ist, erfährt die „Voss. Ztg.": Am Donnerstag Abend zwischen 8 und 9 Uhr erschienen in der Afrikanischen Konzerthalle an der Ecke der Kommandanten- und Alten Jakobstraße, deren Besitzer der Gastwirth Schöll ist, betrunkene Unteroffiziere mehrerer Garde-Kavallerie-Regimenter und einige Unteroffiziere von der Garde-Infanterie. Sie stürmten unter lautem Geschrei zum Schänktisch und beleidigten die hinter demselben befindliche Frau des Lokalbesitzers durch Wort und That in gröbster Weise. Die Leute verlangten Bier. Es wurde ihnen in Anbetracht ihres Zustandes von der Frau Schöll verweigert. Dadurch wurden die Unteroffiziere in noch größere Aufregung versetzt. Einige Avancirte von der Kavallerie, darunter ein Unteroffizier des Regiments Gardes du Corps und ein Unteroffizier des Garde-Ulanen-Regiments zogen die Säbel, bedrohten die Frau und gingen zu Thätlichkeiten über. Frau Schöll forderte die Ruhestörer auf, das Lokal zu verlassen, doch wurde dieser Aufforderung, obgleich sie wiederholt wurde, keine Folge geleistet. Zivilpersonen, die sich im Lokal befanden, versuchten zu vermitteln und sagten der Frau, sie solle den Tobenden etwas zu trinken geben, dann würden sie sich vielleicht beruhigen. Frau Schöll ließ sich überreden und den Leuten wurde Bier verabfolgt. Dadurch kam es jedoch zu neuen Ausschreitungen. Die Soldaten kamen auf den Einfall, Stühle auf die Gäste zu werfen, welche in dem auf die Komandantenstraße mündenden Theil des Lokals saßen. Die Gäste, die bürgerliche Kleidung trugen und sich solches Treiben verbaten, wurden ohne Weiteres geohrfeigt und die Pallasche und Säbel sprachen auch gewichtige Worte mit. Zuletzt ergriffen die bedrohten Leute die Flucht und suchten den von der Alten Jakobstraße gelegenen Ausgang zu erreichen. Die Verfolgung der Flüchtigen wurde sehr lebhaft betrieben und darunter litt auch die Einrichtung des Lokals erheblich. Unter anderem wurden Standbilder beschädigt, der Schmuck wurde zum Ziel für trefflich geführte Säbelhiebe gewählt und gar mancher Stammgast machte in unliebsamer Weise mit der Klinge Bekanntschaft. Bald waren die Unteroffiziere die Alleinherrscher im Lokal, der Wirth war abwesend, die übrigen Gäste vertrieben und die Frau Wirthin und die Kellnerinnen vollkommen hilflos. Ein Schutzmann, der sich in Folge des Tumults eingefunden hatte, war auch außer Stande, die Ordnung wiederherzustellen. Als Zahlung verlangt wurde, entrichteten zwei von den Tumultanten ihre Zeche, ein Dritter versetzte der Kellnerin mit einem gemeinen Schimpfwort eine kräftige Ohrfeige und fügte hinzu: „Da hast Du Dein Trinkgeld." Jetzt geriethen die Herren in Uniform sich untereinander in die Haare, nachher kam der Wirth nach Hause und es gelang ihm nicht ohne Schwierigkeit die Ruhestörer endlich zu bewegen, sein Lokal zu verlassen. Gestern haben die Ruhestörer vom Donnerstag Versuche gemacht, den Wirth zu bereden, keine Anzeige von dem Vorfall zu machen, sie waren sehr kleinmüthig geworden und haben es an Versprechungen, Schadenersatz zu leisten, nicht fehlen lassen. Auch der geohrfeigten Kellnerin ist ein Schmerzensgeld angeboten worden. Auch ein Herr, der sich für einen Intendanturrath ausgab, hat Vermittelungsversuche angestellt und den Wirth zu veranlassen gesucht, das Geschehene zu vergessen und von weiteren Schritten Abstand zu nehmen, weil die betheiligten Unteroffiziere, welche die Zahlmeisterlaufbahn einzuschlagen gedenken, durch die Klage um ihre Aussichten auf ein gutes Fortkommen gebracht werden würden. Der Wirth scheint auch geneigt gewesen zu sein, die Sache auf sich beruhen zu lassen, wird aber wohl nicht verhindern können, daß sie von der Militärbehörde einer eingehenden Untersuchung unterzogen wird.

† **Civil und Militär vor hundert Jahren.** Anläßlich der jüngsten Säbelaffairen, die in ihrem innersten Wesen doch nur die Frucht einer künstlich emporgeschraubten und genährten Ueberhebung eines Standes über das, das Fundament jedes soliden Staatsgebäudes bildende Bürgerthums sind, scheint uns eine Aeußerung aus dem vorigen Jahrhundert (also gewiß nicht aus der Zeit der Aufklärung) welche uns heute zufällig wieder vor Augen kam, so charakteristisch, daß wir dieselbe unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Und zwar ist der Urheber dieser Aeußerung nicht etwa ein böser „Demokrat und Volksverhetzer", sondern niemand Geringerer, als ein preußischer König. Friedrich Wilhelm III. erließ nämlich im Jahre 1798 folgende Kabinetsordre: „Ich habe sehr mißfällig entnehmen müssen, wie besonders junge Offiziere Vorrang vor dem Civilstand behaupten wollen. Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, wo es ihm wesentlichen Vortheil bringt, auf dem Schauplatze des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben vertheidigen sollen. Allein im Uebrigen darf sich kein Soldat, weß Standes er auch sei, unterstehen, einen der geringsten meiner Bürger zu brüskiren; denn diese sind es, nicht Ich, die die Armee unterhalten, in ihrem Boote steht das Heer der meinem Befehl anvertrauten Truppen und Arrest, Kassation und Todesstrafe werden die Folgen sein, die jeder Kontravenient von meiner unbeweglichen Strenge zu erwarten hat." — So ein preußischer Monarch vor 106 Jahren! — Ob damals in den Straßen Berlins und anderswo laut „Schießinstruktion für Wachtposten" auch so fleißig geknallt wurde, und wie Friedrich Wilhelm darüber dachte, wissen wir nicht, wohl aber liegt zum Kapitel Soldatenmißhandlung schon von 1785, also noch aus der Zeit Friedrich des Großen, ein Parolebefehl des General Möllendorff, des damaligen Gouverneurs von Berlin vor, in welchem derselbe seinen Offizieren verbietet, „den gemeinen Mann durch Barbarei

tyrannisches Prügeln, Stoßen und Schimpfen zu seiner Schuldigkeit anzuhalten"; denn Se. Majestät der König, fährt das originelle Schriftstück fort, „haben keine Schlingel, Kanailles, Razailles Hunde und Kroopzeug im Dienste, sondern rechtschaffene Soldaten." — Dabei rekrutirten sich diese Soldaten aus der Hefe des Volkes und waren häufig nicht einmal Landeskinder! Weit hat es also der Militarismus im „Jahrhundert der Humanität und des Fortschritts" wahrhaftig noch nicht gebracht.

† **Der Mainzer Herr Lieutenant v. Lucius.** Folgendes Vorspiel zu dem Exzeß des Lieutenants v. Lucius wird dem „Mainzer Journal" von betheiligter Seite mitgetheilt: Am Dienstag Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr hatte ein Geschäftsmann von Finthen in Begleitung eines älteren Mannes aus Bretzenheim wegen einer Lieferung von Kornstroh in der Husarenkaserne am Mombacherthor an zuständiger Stelle Rücksprache zu nehmen. Nachdem diese geschäftliche Angelegenheit erledigt war, begaben sich die beiden Männer in die Wirthschaft von Schneider am Mombacherthor, wo sie dem Husarenlieutenant v. Lucius begegneten, der ihnen wegen seines berauschten Zustandes auffiel und dem sie deshalb auszuweichen trachteten. Als die beiden Männer die Wirthschaft verlassen wollten, trat der Lieutenant vor die Thür, hob einen Fuß empor und herrschte sie an, darüber zu springen und ihn militärisch zu grüßen. Der alte Mann bat den Offizier, er möge ihm dies ersparen, da er doch schon zu alt zum Springen sei; er kam auch ungeschoren durch. Anders ging es dem Geschäftsmanne. Diesen packte er am Arme und riß ihn vom Ausgange zurück, indem er ihn barsch anfuhr: „Ich bin preußischer Lieutenant, Sie haben mich vorschriftsmäßig zu grüßen!" Der so Behandelte, ein gedienter, harmloser Mann, hatte ihn gegrüßt durch Abnahme seiner Kopfbedeckung und dann Gelegenheit gefunden, durch Hilfe eines Wachtmeisters, der sich vor den Wüthenden stellte und den Vorübergehenden mit seinem Leibe deckte, sich zu entfernen. Da sprang ihm der Lieutenant nach, zog den Degen bis zu dreiviertel seiner Länge und rief: Wollen Sie retour und mich vorschriftsmäßig grüßen!" Der Mann bekämpfte seinen Zorn und that Jenem den Willen, bat ihn aber um Nennung seines Namens, was er bezüglich des seinigen sogleich selber that. Da schien dem Lieutenant, der dem Wunsche entsprach, endlich die Tragweite seines Benehmens einzuleuchten, und er verlangte von dem Beleidigten, er solle ihm es schriftlich geben, daß er von ihm nichts wolle. Der Wachtmeister suchte den Exzedenten zu beruhigen und bat ihn, er möge den Mann ziehen lassen. Letzterer bemerkte dem Wachtmeister, er könne sich eine solche Behandlung als älterer und verheiratheter Mann nicht gefallen lassen und werde, wenn der Lieutenant sich nicht in einem Schreiben förmlich bei ihm bis nächsten Freitag entschuldigen und Abbitte leisten werde, die Sache gerichtlich anhängig machen. Bis heute hat aber der Herr Lieutenant das nicht gethan und so wird geschehen, was der Geschäftsmann in Aussicht gestellt hat. — Nach dieser Heldenthat verübte der obengenannte Herr am Nachmittag die andere in Mainz, worüber bereits berichtet wurde. Das sind die überaus traurigen Folgen eines Rausches und eines militärischen Dünkels. — Heute Vormittag fand eine Sitzung des Militärgerichts statt, in welcher die Vernehmung einer Anzahl Zeugen des Vorfalles zwischen dem Lieutenant v. Lucius und dem Feldschützen Kirchner vorgenommen wurde; der Viehtreiber Moppei befand sich ebenfalls unter den Zeugen. — — Die „Mainzer Nachrichten" schreiben ferner: Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir schon mehrere Male Notizen gebracht hatten über Beschädigungen an Bäumen im Umkreise unserer Stadt, und daß die Art der Beschädigungen den Anhalt biete, als ob sie mit Säbeln verursacht seien. Ein an das Gouvernement gestelltes Ersuchen, der Sache näher zu treten, wurde kurzerhand zurückgewiesen. Nun wurde aber vor 14 Tagen ein Artillerie-Unteroffizier betroffen und zur Anzeige gebracht, der in der Nähe des israelitischen Friedhofes 10 Bäume mit seinem Säbel in geradezu barbarischer Weise zerschlagen hatte. Das Merkwürdigste an dieser Sache ist aber das Folgende: Das großherzogliche Kreisamt hat es für gut befunden, bei der Bürgermeisterei anzufragen, ob sie die Verfolgung des betreffenden Unteroffiziers wünsche. Der Bürgermeister hat diese Anfrage bejaht. (Wir hoffen — D. Red.)

† **Mystifikation.** Die Affaire des Herrn Roulez in Paris, welcher in einem Athem vier Duelle ausgefochten haben sollte, hat eine merkwürdige Aufklärung gefunden, nachdem die Angelegenheit Paris und ganz Frankreich zwei Tage lang in die größte Ekstase versetzt hatte. Herr Roulez selbst, dem die Pariser Presse begeisterte Artikel gewidmet hatte, schreibt dem „Temps", die Duelle hätten nicht stattgefunden; er habe sich einen Witz gemacht, um zu sehen, wie weit die Sensationslust heute gehe.

Handel und Verkehr.

** **Wien,** 21. Mai. Dem „Fremdenblatt" zufolge wird in der nächsten Mittwoch stattfindenden Generalversammlung der Oesterreichisch-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft seitens der Verwaltung der Antrag gestellt werden, die Anzahl der Verwaltungsräthe, welche jetzt 28 betragen muß, auf 16 bis 28 zu normiren. Es werde damit einerseits bezweckt, die Anzahl der Verwaltungsräthe überhaupt zu verringern, namentlich aber die französischen Verwaltungsräthe allmählich aus der Verwaltung zu entfernen. Die Reihe des Ausscheidens treffe in diesem Jahre auch den ehemaligen Präsidenten der Gesellschaft, Joubert, welcher nicht wieder gewählt werden dürfte.

Marktberichte.

** **Berlin,** 23. Mai. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 2934 Rinder, obwohl Zufuhr 800 Stück weniger als in voriger Woche betrug, auch die Kauflust der Schlächter größer, der Export dagegen geringer, war das Geschäft doch äußerst langsam und wurden höhere Preisforderungen nur zögernd bewilligt; Markt ungeräumt; ca. 1400 gehören der zweiten und ersten Klasse an. Die Preise notirten für I. 57—62 M., für II. 54—56 M., für III. 42—48 M., für IV. 36—40 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 9699 Schweine, darunter 501 Dänen und 260 Bakonier; für inländische und Dänen zeigten Schlächter und Exporteure mehr Bedarf; zu gebesserten Preisen geräumt. Die Preise notirten für I. 55—56 M., ausgesuchte darüber, für II. 52—54 M., für III. 48—51 M., Bakonier unverändert zu festen Preisen ausverkauft, 48—49 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1711 Kälber; ruhig. Die Preise notirten für I. 56 bis 62 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 45—55 Pf., für III. 38 bis 44 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 9020 Hammel; bei geringem Angebot, gegen Vorwoche hob sich das Geschäft, Preise zogen an und wurde Alles ziemlich geräumt. Fette Lämmer waren stark vertreten und schwerer verkäuflich als gute leichte. Die Preise notirten für I. 46—48 Pf., beste Lämmer bis 50 Pf., für II. 40 bis 44 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Berlin,** 21. Mai. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Die heutige Zufuhr genügend, Geschäft sehr langsam. Die Preise für Bakonier etwas angezogen, sonst unverändert. Wild und Geflügel. Zufuhr in Rehwild genügend, Preise wenig verändert. Geflügel wenig zugeführt. Geschäft still, Preise unverändert. Fische. Zufuhr nicht ausreichend. Geschäft schleppend, Preise befriedigend. Butter und Käse ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. In Folge des anhaltend kalten Wetters Geschäft still. Spargel heute knapp und gut bezahlt. Gurken reichlich, sonst unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—60, IIa 45—54, IIIa 33—43, Kalbfleisch Ia 57—65 M., IIa 35—55, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 40—46, Schweinefleisch 50—58 M., Bakonier 47—49 M., Serbisches 50—51 M., Russisches — M. p. 50 Kilo.

Butter. Ia. per 50 Kilo 110—114 M., IIa. do. 102—106 M., geringere Hofbutter 92—97 M., Landbutter 85—98 M., Poln. — M., Margarine 50—65 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,35—2,40 M., Pa. Kisteneier mit 8⅓ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,25 bis 2,35 M., Durchschnittswaare do. — M. p. Schock.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 12,00—14,00 M., Birnen, p. 50 Kg. diverse Sorten p. 50 Ltr. — M., Apfelsinen Messina p. Kiste ca. 200 St. 14—16 M., do. Blut 18 bis 21 M., Zitronen Messina 300 Stück 8,00—14,00 M.

** **Breslau,** 23. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, die Stimmung im Allgemeinen fester.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. weißer 19,50—20,50—21,40 M., gelber 19,40—20,40—21,30 M. — Roggen in ruhiger Haltung, bezahlt wurde p. 100 Kilogramm netto 19,40—19,90—20,80 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 15,10—16,20—16,50 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, p. 100 Kilogramm 13,80—14,20—14,70 M. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00 bis 16,50—17,00 Mk. — Lupinen schwer verkäuflich, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 Mark. — Wicken in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,75 bis 30,25 M. — Roggen-Hausbacken 30,75 bis 31,25 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,30—11,70 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,50—9,90 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23. Mai. **Schluß-Kurse.**			Not.v.2	
Weizen pr. Mai	187	50	186	50
do. „ Juni-Juli	187	50	186	50
Roggen pr. Mai	197	—	197	—
do. „ Juni-Juli	190	25	188	25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not.v.21	
do. 70er loko	40	—	40	10
do. 70er Mai-Juni	40	30	40	—
do. 70er Juni-Juli	40	30	40	10
do. 70er Juli-August	40	80	40	70
do. 70er August-Sept.	41	20	41	10
do. 50er loko	59	60	60	—

			Not.v.21.	
Dt.3% Reichs-Anl.	87	70	87	40
Konsolid. 4% Anl.	106	8	106	80
do. 3½% „	100	60	100	50
Pos. 4% Pfandbrf	101	90	101	80
Pos. 3½% do.	96	20	96	10
Pos. Rentenbriefe	102	90	102	90
Pos. Prov.-Oblig.	93	90	93	90
Oesterr. Banknoten	170	75	170	75
do. Silberrente	81	25	81	30
Russ. Banknoten	214	55	214	25
R.4½%Bodk.Pfdbr.	97	90	97	75
Ostpr.Südb.E.S.A	79	10	78	60
Mainz-Ludwhf. do.	111	25	110	60
Marienb.Mlaw.do.	61	25	61	—
Italienische Rente	90	90	90	90
Russ.4%kf.Anl 1880	95	50	95	40
do. zw Orient-Anl.	—	—	—	—
Rum. 4% Anl. 1880	83	—	82	60
Türk. 1% konf. Anl.	20	60	20	60
Pos.Spritfabr. B.A	—	—	—	—
Gruson-Werke	142	75	141	50
Schwarzkopf	241	50	241	—
Dortm.St.-Pr.L.A.	59	50	58	75
Gelsenkirch. Kohlen	135	50	135	50

			Notv.21.	
Poln. 5% Pfdbrf.	67	75	67	50
do. Liquid.-Pfbrf.	65	—	—	—
Ungar. 4% Goldr.	94	25	94	10
do. 5% Papierr.	85	80	85	80
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	171	—	170	75
do. fr. Staatsb. ultimo	126	50	126	25
Lombarden ultimo	42	75	42	25
Fondsstimmung sehr fest				
Inowrazl Steinsalz	37	—	36	50
Ultimo:				
Dux-Bodenb. E.-A.	237	50	236	25
Elbethalbahn „ „	105	25	104	80
Galizier „ „	91	50	91	25
Schweizer Zentr. „	130	50	130	10
Berl.Handelsgesell.	142	—	141	25
Deutsche Bank-Akt.	162	50	160	50
Diskt.-Kommandit	194	10	193	40
Königs- u. Laurah.	115	90	114	90
Bochumer Gußstahl	125	75	123	75
Russ.B.f.ausw.Hdl.	—	—	—	—

Nachbörse: Staatsbahn 126 60, Kredit 171 25, Diskonto-Kommandit 194 40.



Was man seit Jahren vom entölten Cacao verlangt: leichte Löslichkeit in Tasse und Organismus, das ist bisher in der Chocolade nicht geboten worden. Wer Chocolade zu kochen hatte, mußte erst alle die Umständlichkeiten des Zerreibens, Einweichens, Warmstellens, Kochens, Quirlens durchmachen. Hierbei wurde das schöne Cacaoaroma in den Schornstein gejagt.

Dr. Wattenberg's leichtlösliche

Hansa Chocolade

mit dem Monde

aber wird nur in der Tasse mit siedendem Wasser zum Brei angerührt und mit heißer Milch verdünnt. So bleibt das ganze herrliche Aroma in der Tasse! Wie sich das frisch sprudelnde Wasser einer Gebirgsquelle zum faden Wasser aus Leitungsröhren verhält, so verhält sich eine Tasse **Hansa Chocolade** zu den älteren Sorten. **Hansa Chocolade** kostet 1,20, 1,60, 2,— pr. Pfd., ist käuflich in feinen Geschäften, sonst von uns direkt.

Max Rieck, Hamburg,

6760 **Hansa Cacaowerk. — Hansa Chocolade-Fabriken.**

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl.

15532

entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. 1/1 Pfd. u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Spargel-Büchsen, Einmache-Gläser

empfiehlt billigst 7262

Moritz Brandt,

Posen, Neue Straße 4.

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Preußen: Provinz Pommern.

E.-St. Königliche Ostbahn. Reisebillets mit sechswöchentlicher Gültigkeitsdauer eingeführt. Günstige klimatische Verhältnisse, reine staubfreie Luft, umfangreiche Parkanlagen unmittelbar am Strande. Zwei größere Seebadeanstalten und zwei Anstalten zur Verabreichung warmer See- und Mineralbäder. Durch die Strandverhältnisse bedingter starker u. häufiger Wellenschlag. Sehr gutes Trinkwasser in einem durch Tiefbohrung zu Tage geförderten gelinden alkalischen Säuerling. **Wohnungen in den vorhandenen vier Hotels und in Privathäusern für 50 bis 150 M. p. Monat. Pension einschl. Wohnung für 20 bis 30 M. p. Woche. Stündliche Dampfboot-Verbindung mit der 2 Km. entfernten Stadt Rügenwalde.** Badeärzte die DDr. Haacke, Hellweger und Manke. 7602

Auskunft und Prospekte ertheilt die **Bade-Direktion zu Rügenwalde.**

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Bad Homburg

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht.) **Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, und Moor-Bäder. Inhalationen für Hals- und Brustleidende. Molkenkur.** Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage.) Kaltwasser-Heilanstalten. **Luftkurort ersten Ranges für Nervenleidende** und **Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus mit Park. Vorzügl. Orchester. Theater. Réunions. Illuminationen etc.

Neues Badehaus: Kaiser-Wilhelm-Bad. 6345

Bad Langenau,

Grafschaft Glatz, Stat. d. Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn. Stahl- u. Moorbäder, Milch-, Molken-, Kefir-Kuren. Saison 1. Mai bis Oktober. Nähere Auskunft u. Gratisprospekte ertheilt die Inspektion. Badeärzte: **Dr. Walter, Dr. v. Zakrzewski.** 4993

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. ff.

See- u. Soolbad Kolberg, Kirchplatz 1.
Christl. Familien-Pension. Frl. von Hülsen. 6813

Bad Obernigk — Sitten.

Kiefernadelbad und klimatischer Kurort seit 1835.

Wohnungen in gesunder, schönster Lage, inmitten des 400 Morg. großen Waldparks „Sitten". Jede weitere Auskunft ertheilt

6563 **Die Bade-Direktion.**

Export. Versand.

Künstliche Blumen.

Blätter, Bouquets, Kränze ꝛc. durch **Reiseersparniß billigste Preise. Herren Gärtner** und **Modisten** besondere **Vortheile!** Man verlange **Auswahlsendung! Anfertigung** auch nach **Muster preiswerth.** 6920

Zwickauer Blumenfabrik,

Zwickau, Bahnhofstraße 5.

Rattentod

aus der Chem. Fabrik **Lentsch b. Deutschwette** tödtet sofort u. radikal alle Ratten ohne Gefahr f. Menschen u. Hausthiere. Carton a 50, a 1 M. bei **F. G. Fraas Nachf., J. Schmalz,** Friedrichsstr. 25, **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. 6157

Zu haben in den meisten Papier-, Schreibwaaren- etc. Handlungen, sonst direkt.

Leonhardi's Tinten

Spezialität: Staatlich geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus-** (Normal-) **Tinten,** Klasse I u. II.

Von **unübertroffener Güte** u. **billig,** weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf **staatliche Prüfung.** Fabrik Dresden, gegründet 1826.

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. Juli z. v.

Friedrichstraße 22, 1. Et., 5 Zimmer, Küche u. Zubehör p. 1. Oktober zu vermiethen. 6585

Gebr. Remak, gegenüber der Post.

Friedrichstr. 12, II., **1 oder 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.** 7314

1 ev. auch 2 möbl. Zim. vom 1. Juni ab, Sapiehaplatz 8, 1. Tr. l. vornheraus zu verm. 7447

Friedrichstr. 2 ist ein Laden zu jedem Geschäft sich eignend **auf 4 Monate bis zum 1. Oktober sehr billig sofort zu vermiethen.** Näheres Neuestraße. 1. 7593

Im Neubau 7324

Grabenstraße 25a. **sind Wohnungen von 3 u. 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. Oktober d. J. zu vermieth. Auskunft ertheilt Herr General-Agent Baenitz, Bäckerstr. 13b., part.**

Gesucht ein **Geschäftslokal** mit Nebenräumen in der Nähe Alter Markt — Sapiehaplatz. 7550

Offerten unter **J. H. 62** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Im Neubau vis-à-vis der Garnisonkirche sind **Wohnungen** zu 3, 4, 5 u. 6 Zimmer u. Zubeh. z. verm. [7487] **Hennes.**

Grünestr. 2. Wohnungen vom Oktober von 4, 5 und 6 Zimmer zu vermiethen. 7419

Zu vermiethen.

Ein **Laden** mit angrenzender Wohnung sofort oder 1. Oktober.

1 Wohnung von 6 Zimmern nebst allem Zubehör III. Etage vom 1. Oktober. 7283

Näheres **Wilhelmstraße 5** bei **Beely.**

Ein zweifenstr. **möbl. Zimmer** zum 1. Juni billig zu vermiethen **Bäckerstraße 21,** 2 Treppen Vorderhaus.

Wilhelmstr. 20 III Wohn- u. Geschäftsräume (jetzt Tapeziergeschäft) z. 1. Juli oder 1. Okt. zu v. Anfragen 2 Tr. l.

Per Oktober 3 Stuben und Küche zu verm. Wronkerplatz 7.

Wienerstr. 7 part. gut möbl. Vorderz. sofort od. 1. Juni z. v.

Bergstraße 12b III r. freundl. möbl. Zimm. sof. od. 1. Juni z. v.

Schuhmacherstr. 6 **4 Zimmer (3 nach der Straße), große helle Küche u. Nebengelaß** per 1. Okt. zu vermiethen. Näheres bei **Julius Wolffsohn,** Wronkerstr. 21. 7644

Per 1. Juli event. später **Wohnung** von 2 Stuben und Küche zu miethen **ges.** Gefl. Off. mit Preis sub B. N. Exp. d. Ztg. erbeten.

1 Stube u. Küche zu miethen **gesucht.** Off. mit Preisangabe an die Exp. d. Ztg. unter Chiffre W. M.

Gesucht 7631 per 1. Okt. 4—5 Zimm., Küche, Badez., hochpart. oder I Etage. Offerten mit Preis erb. an die Exp. d. Ztg. unter E. F. 1000.

2 Zim., z. Gesch. od. Bureau geeign., sind Schloßstr. 7 I. Etg. zu verm. Näh. b. Wirth II. Etg.

2 elegant möblirte parterre belegene Zimmer (1 Quartier, ev. auch getheilt), ab 1. Juni billigst zu vermiethen Petristr. 5 parterre rechts. 7633

Großer Lagerraum für Wolle ꝛc. sehr geeignet. Berlinerstraße 5, sofort zu vermiethen. Näheres Theaterstr. 3 parterre rechts. 7632

Breitestr. 15 Parterreetage, neu renovirt, 3 Z., Küche, Keller ꝛc. zu verm. 7563

Stellen-Angebote.

Einen gew. **Bureaugehilfen** sucht von sofort aushilfsweise der Magistrat in **Rogowo.** 7607

Eine **Maschinenfabrik für landwirth. Maschinen sucht** für die Umgegend einen **tüchtigen Vertreter od. festen Abnehmer.** Gefl. Off. befördert unt. **E. 1159 Rudolf Mosse, Breslau.** 7605

Suche einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Reisenden** für mein Nähmaschinengeschäft. Off. u. **E. S. P. 14** an Exp. d. Ztg. erbeten. 7611

Guter Verdienst. Wir suchen sichere, gewandte Leute gegen Provision, welche mit unseren hier schon eingeführten **Stillen Portiers (Hausbewohnertafeln)** die hiesigen Hausbesitzer besuchen wollen. Offerten umgehend **Berlin,** Gr. Frankfurterstr. 125, **Schulge.**

Stellung erhält **Jeder** überallhin umsonst. Fordern Sie unbedingt **Stellen-Courier Berlin-Westend.**

Frl. A. Doering, Klosterstrasse 1 f. Breslau sucht eine gepr. erf. Erzieherin, in Franz. u. Mus. tücht., in gute Familie nach Galizien. 7600

Ein solider, tüchtiger Commis, flotter Verkäufer, wird für ein Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft Posens zum 1. Juli cr. gesucht. 7532

Offerten mit Zeugnißabschriften unt. **E. O. 50** a. d. Exped.

Vom 1. Juli d. J. ab werden eine tüchtige evangelische **Kinderfrau** und ein evangelisches **Mädchen für Alles** gesucht. Letzteres muß in der bürgerlichen Küche vollständig gewandt sein. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes. 7647

Ein **kräftiger** 7481 **junger Mann,** der Lust hat die **Brauerei** zu erlernen, kann sich melden bei **Paul Gumprecht, Dampfbrauerei,** Breslauerstraße 38.

Ein größeres Destillationsgeschäft sucht für Comptoirarbeiten, kleine Reisen und Vertretung im Laden einen mit der Branche vertrauten zuverlässigen **jungen Mann.** 7613

Antritt 1. Juli cr. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre H. 613 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine größere Spritfabrik sucht p. 1. Juli cr. einen **jungen Mann,** der mit der Führung eines Spritapparats vollkommen vertraut ist, Spiritusabnahmen und Spritexpeditionen selbständig ausführen und dies durch Zeugnisse aus seiner früheren Thätigkeit nachweisen kann. 7612

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre H. 612 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zwei Hofverwalter, vertr. mit Buchführung, Gutsvorstandssachen, polnische Sprache erforderlich, können sich sof. melden. 7646 **Wojciechowski,** Posen, St. Martin 63.

Ein j. ev. Mädchen mit besch. Ansprüchen, d. poln. Sprache mächtig, schon auf d. Lande in Stell. gewesen, findet zum 1. Juli Stellung z. Stütze. Gehalt 140 M. Offerten **D. B. 566** Exp. d. Ztg. erbeten. 7566

Stellen-Gesuche.

Eine gepr. **Kindergärtnerin** mosaisch, mit prima Zeugnissen, sucht per bald oder 1. Juli Stellung. Näh. Kanonenplatz 5 b. Herrn **Jacob Marcus.**

Ein j. anst. Mädchen sucht Stellung als **Reisebegleiterin.** Näh. in d. Exp. d. Pos. Ztg.

Ein Landwirth, 33 Jahr alt, in allen Zweigen der Landwirthschaft, sow. deren Nebenbetrieben vollkom. vertraut, **sucht** vom 1. Juli ab in der Provinz Posen oder Westpr. Stellung als Administrator od. Inspekt., garantirt hohe Erträge. Beste Referenzen stehen ihm zur Seite. Off. bittet man unt. der Chiffre **X. 32** bei der Exp. d. Bl. niederlegen zu wollen.

Eine israel. Köchin, die selbstständig kochen kann, sucht p. bald oder 1. Juli in einem religiösen Hause Stellung. Näheres Judenstraße 28 parterre. 7630

2000 Fl. Champagner, Monopole, Rothlack, sind wegen Räumung eines Lagers für M. 1,15 p. Fl. in Posten nicht unter 24 Fl. abzugeben. Offerten an **F. Lehmkuhl,** Altona. 7598

Händler und Hausirer können jedes Quantum **Maschinenspitzen, Besätze und Litzen** gegen Nachnahme zu Fabrikpreisen beziehen. **Muster** gratis. Offerten unt. **F. 1340** an **Rud. Mosse, Köln.**

Matjes-Heringe, **neue, empfiehlt** 7622 **J. N. Leitgeber.**



Prachtvolle süsse, saftige **Messinaer Apfelsinen** und **Weizenschrotbrot von Pfarrer Kneipp** empfiehlt 7648 **J. Smyczyński,** **St. Martin 27.**

Dom. Glogowiec bei Amsee hat einen großen Posten **Häckfel** von **Weizenstroh** und **Gerstenstroh zum Verkauf.** Ferner sind zwei Stück **sprungfähige englische Eber** verkäuflich. 7626

Die mir auf Anzeige des Herrn **C. Adamski** in **Posen** beschlagnahmten 7610 **Posener Mützen** habe ich von der Königl. Staatsanwaltschaft in Thorn nunmehr zurückerhalten; ich habe dieselben der Vorschrift entsprechend abgeändert und verkaufe die Mützen, welche sauber abgearbeitet und mindestens den Adamskischen Mützen gleich stehen, für die Hälfte des Werthes.

Größere Partien dieser Mützen sind in Arbeit und sofort zu Engrospreisen abzugeben.

Neumark W.-Pr.

Moses Marcus, Kürschnermeister.

Unser **Bohrmeister Bähne** ist zur Zeit mit **Bohrungen** nach Wasser für die **Briketfabrik** bei **Bahnhof Schwiebus** beschäftigt. Da unser Herr Blasendorff in kurzer Zeit wieder in dortige Gegend kommt bitten wir behufs **kostenloser Besprechung** an Ort und Stelle um weitere Anfragen. Für **Wasser Bürgschaft.** 7601

Hermann Blasendorff & Co. Berlin-Rixdorf, Treptowerstr. 21c Eisengießerei und Pumpenfabrik, Brunnenbau-, Tiefbohr-, und Wasserleitungsgeschäft.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen